Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badische Landes-Zeitung. 1870-1918
1870

222 (18.9.1870) I. Blatt

Visual Library

Badische Landes-Zeitung.

r. 222. I. Blatt | Anzeigengebühr: Die 1spaltige Kolonelzeile oder deren Raum 5 kr., im Reklamentheile 12 kr. | Karlsruhe, Sonntag, den 18. September | Ausgabe: Täglich (außer Montags). Abonnements-Preis: Vierteljährig: in Karlsruhe 1 fl. 30 kr., durch die Post 1 fl. 53 kr. Vorausbezahlung. | 1870.

Einladung zur Unterzeichnung.

Mit dem 1. Okt. 1870 beginnt eine neue Unterzeichnung auf die dische Landeszeitung, wozu wir mit dem Bemerken einzuladen erlauben, die Bestellungen möglichst bald aufgeben zu wollen. Aus tige belieben bei dem zunächst gelegenen Postamte oder den be- fenden Postboten, Bewohner von Karlsruhe aber im Kontor dieses tes, Waldstraße Nr. 10, oder bei einem der Herren Agenten zu bestellen. Der Bestellungspreis beträgt für Karlsruhe vierteljährlich 1 fl. 30 kr., h die Post 1 fl. 53 kr. Vorauszahlung. Hierzu kommt noch die Bestellgebühr für den Landpostboten oder Briefträger. Die verehr- n auswärtigen Unterzeichner wollen gefälligst beachten, daß die großh. tanstalten Nichterneuerung der Unterzeichnung als Abbestellung be- hten, wogegen bei den hiesigen Unterzeichnern Nichtabbestellung als nsch um Fortdauer der Unterzeichnung angesehen wird.

Die Bad. Landeszeitung ist bei ihrer starken Auflage (9000 Exemplare) Anzeigen von besonderer Wirksamkeit, und kostet die einspaltige Ko- elzeile oder deren Raum 5 kr.

Fr. Römhildt, Langestraße Nr. 233,
Karl Mall, Amalienstraße Nr. 53,
Robert Fritz, Langestraße Nr. 219,
Albert Salzer, Langestraße 144,
Ludw. Händel, Sophienstraße Nr. 27,
W. L. Schwaab, Amalienstraße Nr. 19,
Friedr. Maisch, Waldstraße Nr. 55 b.,
Steph. Birsner, Herrenstraße Nr. 35.
Adolf Römhildt, Akademienstraße Nr. 1,
Th. Brugier, Waldstraße Nr. 10,
Karl Arleth, Langestraße Nr. 179,
L. Dörle, Langestraße Nr. 155,
Wilh. Hofmann, Karl-Friedrichstraße Nr. 17,
Fr. X. Weißbrod, Kreuzstraße Nr. 12,
C. F. Dollmätsch, Sohn, Langestraße Nr. 133,
Michael Hirsch, Kreuzstraße Nr. 3,
Joseph Küst, Langestraße Nr. 44,
F. D. Maisch, Spitalstraße Nr. 30,
Heinr. Rothweiler, Kronenstraße Nr. 43,
L. Zipperer, Waldhornstraße Nr. 30,
F. A. Sönning, Waldhornstraße Nr. 54,
Max Maisch, Durlacherthorstraße Nr. 16,
J. Bodenweber, Fasanenstraße Nr. 2,
Friedr. Schmidt, Zähringerstraße Nr. 1.

Vom Kriegsschauplatze.

⊕ **Kehl**, 16. Sept. Während, wie ich Ihnen das letzte Mal meldete, sher der Rhein die Grenze bildete, bis zu welcher die in unserer Ge- nd liegenden Truppentheile vorgegangen sind, und höchstens einmal ein iner Streifzug auf's jenseitige Ufer stattfand, ist jetzt ein Theil des 6. nfanterieregiments, welches zur Bedeckung der hiesigen Batterien dient, n 13. und 14. d. Abends auf die durch Rhein und Kleinrhein gebil- te sog. Sporeninsel übergesetzt, gefolgt von einer Artillerieabtheilung. achdem gestern während des ganzen Tages das Bombardement in äußer- r Heftigkeit fortgedauert hatte, wurde Abends um 4 Uhr auf die einige ndert Schritte von der Zitadelle entfernte Abtheilung der Unsrigen ein usfall gemacht, und das Kleingewehrfeuer dauerte, in der ersten halben tunde außerordentlich heftig, über eine Stunde fort. Bis zum Abend urde jedoch nur ein Leichtverwundeter auf den Verbandplatz gebracht.

Kork, 14. Sept. (Sch.M.) Gestern Nachmittag waren in Straßburg Rauchsäulen auf der nördlichen und nordwestlichen Seite der Stadt, der Nähe von Ruprechtsau, zu bemerken. Die durch einen Rheinkanal, n sog. Alt-Rhein, von Straßburg getrennte Sporen-Insel diente seit- er einer französ. Ausfallbatterie dazu, Geschosse nach Kehl herüberzu- erfen, und war namentlich letzten Sonntag und Montag wieder damit esetzt. Verflossene Nacht nun besetzten badische Truppen die Insel und errichteten sofort eine Batterie auf derselben beim Denkmal des Generals Desaix, wodurch der französ. Ausfallbatterie nun wohl das Handwerk ge- legt seyn dürfte.

n. **Kork**, 16. Sept. Gestern Abend zwischen 4 und 5 Uhr hörten wir hier auf unserem Observatorium eine heftige Kanonade, hauptsäch- lich aber Kleingewehrfeuer. Die Franzmänner machten einen Ausfall gegen den Rhein und die vor Kurzem in der Nähe des auf französischem Ufer errichteten Desaixdenkmals aufgestellte deutsche Batterie. Es gab bei die- sem Anlaß ziemlich Verwundete, ja sogar Todte. Ein Verwundeter starb auf dem Wege von Kehl hierher nach Kork.

n. **Kork**, 16. Sept. Gestern Nachmittag fand auf der sog. Sporen- insel, welche durch den kleinen Rhein gebildet wird, ein Gefecht statt. Die Franzosen, 1600 Mann, machten einen Ausfall, um die Errichtung einer Batterie zu hindern. Nur 400 Mann bad. Truppen standen ihnen zuerst gegenüber, im Laufe des Gefechts kamen aber Preußen herbei, u. die Franzosen wurden mit bedeutendem Verlust, auch an Gefangenen, in die Festung zurückgeworfen. Der Kehler Grenzbote berichtet, daß die Franzo- sen in hastiger Flucht ihre Gewehre weggeworfen, u. mit wahrem Vergnü- gen erzählt einer unserer Soldaten, wie sie die in ihre Hände gefallenen Feinde an der Binde faßten und abführten. Den Kehlern gefällt es be- sonders gut, daß man seit einigen Tagen am linken Rheinufer, wo sonst die Franzosen standen, deutsche Schildwachen sieht. — Am 15. d. Abends war vor Kork in südlicher Richtung von Straßburg eine große Feuers- brunst bemerklich.

Müllheim i. B., 15. Sept. (F.J.) Heute um Mittag haben die badischen Truppen bei Neuenburg den Rhein überschritten. — So eben ist ein Sonderzug mit über 2000 Bewohnern Straßburgs unter Begleitung des Schweizer Hilfsausschusses über hier nach Basel passirt. — Die Besetzung Kolmars durch deutsche Truppen hat der Telegraph gemeldet; unserem Baseler Korrespondenten zufolge wären es 5000 Bayern, welche die Stadt besetzt haben.

Berlin. (Frk.Pr.) Zum Präfekten des Marnedepartements ist der Geheimrath Dr. Stieber ernannt und bereits in Funktion. Platzoffizier in Rheims ist Kapitän Bauer vom 5. württembergischen Infanterieregiment.

München, 13. Sept. (C.v.u.f.D.) Wie man hier vernimmt, werden die Truppen des bayerischen 1. Armeekorps, welchem die Ueber- wachung der franz. Gefangenen bei Sedan, so wie der an die deutschen Armeen auszuliefernden Pferde, Geschütze ꝛc. übertragen wurde, noch meh- rere Tage in und bei Sedan verweilen müssen, so daß sie erst gegen den 17. d. vollständig von Sedan abziehen und den Marsch nach Paris wer- den fortsetzen können. Der Gesundheitszustand der Truppen ist, wie wir aus Privatmittheilungen ersehen, ein ganz guter.

Dresden, 14. Sept. (Nat.-Z.) Aus gut unterrichteter Quelle ist dem Dresd. Journ. die nachstehende Zusammenstellung über die Betheiligung des königlich sächsischen 12. Armeekorps an den Kämpfen nach der Schlacht vom 18. August bis zur Uebergabe von Sedan zugegangen: Die Schlacht von Metz war kaum geschlagen, es hatte sich kaum herausgestellt, daß die blutigen Opfer des 12. Armeekorps zu der Wichtigkeit der von ihm speziell und in Verbindung mit dem Gardekorps errungenen Siege als nicht bedeutend annerkannt werden mußten, so wurde dem 12. Armee- korps der mit Jubel aufgenommene Auftrag, Theil zu nehmen am Marsche auf Paris. Durch Se. Majestät den Bundesfeldherrn war Sr. Königl. Hoheit unserm Kronprinzen das Kommando über eine Armee-Abtheilung übertragen worden, bestehend aus dem königlich preußischen Garde-, dem 4. u. dem 12. kgl. sächs. Armeekorps, sowie der 5. u. 6. kgl. preuß. Kaval- leriedivision, welche auf Chalons s. M. vorrückend, zuvörderst die Aufgabe hatte, die Armee von Mac-Mahon aufzusuchen, über deren Stärke, Zu- sammensetzung und Aufstellung bestimmte Nachrichten fehlten. An Stelle Sr. Kgl. Hoheit des Kronprinzen übernahm Se. Kgl. Hoheit der Prinz Georg das Kommando des königl. sächsischen Armeekorps, Oberst von Montbe die hierdurch erledigte 23. Infanterie-Division und für den durch einen Sturz mit dem Pferde leider schwer verletzten Generalstabs-Chef Oberst- leutnant v. Zezschwitz, der Kommandeur des Gardereiter-Regiments, Oberst v. Carlowitz, die Funktion des Generalstabs-Chefs. Das 12. Armeekorps bildete den rechten Flügel der Armee-Abtheilung Sr. Kgl. Hoheit des Kronprinzen; der Vormarsch gegen Chalons ward am 22. August an- getreten und hatte das Generalkommando die Etappen am 22. August Jeandelize, am 23. Aug. Haudiomont, am 24. Aug. Dieuze-sur-Meuse, am 25. Aug. Jubecourt (1 Meile von Clermont-en-Argonne). Während dieses Vormarsches wurde der Versuch gemacht, das befestigte Verdun durch einen überraschenden Angriff zu gewinnen. Hierzu ging die 23. Infanterie-Division auf der Straße Etain-Verdun, die 24. Infanterie- Division und Korps-Artillerie auf der Straße Fresnes-Verdun vor. Die Avantgarde der 23. Division, das Schützen-Regiment Nr. 108, setzte sich mit großer Bravour in den Besitz der Faubourg-le-Paue und hielt solche trotz des Feuers aus den Festungswerken besetzt, während die Batterien des Korps Festungswerke und Stadt lebhaft beschossen. Die Voraussetzung, daß man durch diese Maßregel einen bedeutenden moralischen Ein- druck erzielt haben würde und die Stadt zur Uebergabe vermögen könnte, erwies sich inzwischen als unrichtig. Die Uebergabe vielmehr wurde auf das Entschiedenste verweigert, u. hatte der Kampf nur festgestellt, daß Verdun sturmfrei, vertheidigungsfähig, hinlänglich besetzt und ausreichend mit schweren Kalibern armirt war. Das 12. Armeekorps gab deßhalb den Angriff, welcher eben nur als ein überraschender, Aussicht auf Erfolg hatte, auf und überschritt die Meuse ober- und unterhalb Verdun, vor letzterem Orte zur Beobachtung die 47. Infanterie-Brigade stehen lassend, welche am 25. August beim Weitermarsch des Korps in einer Stellung bei Lempire dessen rechte Flanke deckte. Am 26. August waren beim großen Hauptquartier Sr. Majestät des Königs von Preußen sichere Nachrichten eingegangen, daß die französische Armee ihre Stellung bei Chalons aufgegeben und sich gegen Norden in Bewegung gesetzt habe, eine Maßregel, die vom rein militärischen Standpunkte aus als unrichtig bezeichnet werden muß. Ein auf diesem Wege zu hoffender Entsatz von Metz und der darin eingeschlossenen Armee des Marschalls Bazaine konnte sich nur auf die unbegründete Voraussetzung einer Unaufmerksam- keit, Unthätigkeit oder Schwäche der im Rücken der Armee vor Metz ope- rirenden deutschen Streitkräfte stützen. Die nächste Folge des Abmarsches von Mac-Mahon war für die Armee des Kronprinzen von Sachsen, offiziell die Maas-Armee benannt, daß sie die Argonnen nicht überschritt, sondern ihre Marschrichtung gleichfalls nach Norden nahm, das 12. Ar- meekorps kam hierbei am 26. nach Varennes und ging am 27. nach Dun, die schwierige Aufgabe lösend, im Flankenmarsche sich hinter die Maas zu ziehen, um diese wichtige Linie hauptsächlich an den Punkten Dun und Stenay gegen etwa von Westen kommende französische Angriffe auf das Entschiedenste zu behaupten. Die Truppen erreichten unangefoch- ten ihr Ziel und bivouakirten in der Nähe der ausgesuchten Defensiv- stellungen. Nur die 2. Kavallerie-Brigade stieß während einer Rekognos- zirung bei Bucancy auf 6 Schwadronen des 12. Chasseur-Regiments; soweit die offiziellen Berichte dieses Gefechts Erwähnung thun, nöthigte das Feuer der reitenden Batterie Zenker den Feind zum Zurückgehen und gelangte dabei die 1. und die halbe 5. Schwadron des 3. Reiter-Regi- ments zur Attaque. Der Kommandeur des französischen Chasseur-Regi- ments wurde verwundet gefangen. Nur gedachtes Gefecht bestätigte die erlangten Nachrichten, daß am 27. August die Hauptkräfte der Armee des Marschalls Mac-Mahon noch bei Vouziers ständen. Während daher das 12. Armeekorps am 28. August in der Stellung bei Dun verblieb, setzten die andern Korps der Maas-Armee und die 3. Armee den Marsch auf Buzancy und Vouziers fort. Die beiden folgenden Tage brachten dem 12. Armeekorps im Vormarsch über Beaumont glückliche Gefechte am 29. bei Nouarte, am 30. bei Beaumont. Am 29. August ging das Armeekorps der erhaltenen Disposition gemäß auf Nauart vor. Die Hö- hen hinter letzterem Orte waren vom Feinde besetzt. Da man die Stärke der gegenüberstehenden Truppen nicht kannte, so ging die 46. Brigade (3. und 4. Infanterie-Regiment) zur Rekognoszirung vor. Der Feind räumte jedoch nach längerem Gefechte und Widerstande seine Stellung und zog sich in eine weiter rückwärts vor Bois-des-Dames gelegene zu- rück. Sowohl durch dieses Gefecht als durch die Rekognoszirung bei den übrigen Armeekorps war bestätigt, daß die feindliche Areme sich zwischen Beaumont und Le Chene befand, für den 30. August war da- her der gleichzeitige Angriff durch die 3. und die Maasarmee angeordnet. Das 12. Korps focht dabei auf dem rechten Flügel, sein Vormarsch ge- schah von Nouart über Laneuville durch das Foret-de-Dieulet auf Beau- mont, welches nach längerem Artilleriekampf durch das 4. Armeekorps genommen worden war. Beim Zurückweichen des Feindes (nach den ge- machten Gefangenen, des Korps de Failly) auf Mouzon gelangte die 45. Infanterie-Brigade (Leib- und 2. Grenadier-Regiment) mit dem Schützen- Regiment zur Aktion und erreichte dieselbe bei lebhaftem Nachdrängen mit ihren Spitzen Villemontry. Die Verluste des sächsischen Korps in den Gefechten vom 29. und 30. August waren mäßig, hatten aber immerhin 18 Offiziere einschließ. 2 todt und zwischen 400 und 500 Mann außer Als Hauptergebniß der von der vereinten 3. und der Maasarmee gelie- ferten siegreichen Kämpfe war schon jetzt zu betrachten, daß die Absicht Mac-Mahons, Metz zu entsetzen und seine Verbindung mit Bazaine her- zustellen, vollständig vereitelt war; es galt aber, die Vortheile der erlang- ten Siege auszubeuten und deßhalb wurde für den 31. Fortsetzung der Offensive beschlossen. Das 12. Armeekorps ging hierzu auf das rechte Maasufer über, um im Verein mit dem königlich preuß. Gardekorps ge- gen die Linie Mouzon-Carignan vorzudringen. An diesem Tage kam von den königl. sächsischen Truppen nur die Kavallerie-Division zur Aktion, jedoch hier zu erfolgreicher Thätigkeit. Sie erhielt am Morgen des 31. Befehl, die Maas bei Prouilly zu überschreiten und das Maasthal ab- wärts in Verbindung mit der über Sailly und Carignan dirigirten Garde-

§§ Eine Reise nach Hagenau. (Schluß.)

Die Bewohner gleichen denjenigen der meisten dieser alten aus der römi- schen Zeit stammenden Städte im südwestlichen Deutschland, der Schweiz und des Elsasses. Sie unterscheiden sich darin von der Landbevölkerung, daß sie meist von untersetzter Körpergestalt sind, kurzen Hals, runderen Kopf, dunkle Augen und Haare haben, während die letzterer mehr schlank ist, helle Augen und Haare hat. Wo derartige Volkstheile in den Städ- ten sich noch in der Mehrzahl finden, da wird es immerhin noch einige Zeit anstehen, bis dieselben sich in die neuen Verhältnisse ergeben, d. h. gute deutsche Bürger werden. Denn diese romanische Abstammung gänz- lich zu verläugnen, trotzdem das Land seit tausend Jahren unter deutscher Herrschaft stand und eine zahlreiche deutsche (allemannische) Bevölkerung erhalten hat, fällt ihnen sehr schwer, wofür die Geschichte zahlreiche Bei- spiele bietet. Anders verhält es sich in denjenigen frühern Städten, deren Bevölkerung schon sehr frühe in der Mehrzahl eine deutsche geworden ist: dahin zählen z. B. Selz, Bischweiler und Brumath. Hier ist darum auch die Hinneigung zum alten Stammlande eine viel entschiedenere und rück- haltlosere, als wie z. B. in Hagenau und Weissenburg. Man täuscht sich sehr, wenn man die widerstrebenden Elemente dieser Städte lediglich einer seit zweihundert Jahren in's Werk gesetzten Entnationalisirung zuschreibt: die Gründe liegen, wie gesagt, weit tiefer, und ein großer Theil der Städ- ter kam durch seine Blutsverwandtschaft jenen Bestrebungen entgegen. Nicht auf die ganze Stadtbevölkerung läßt sich dieses anwenden, nur auf einzelne der alten patrizischen Geschlechter, die jedoch immer ein gewisses Uebergewicht bewahrten. Die übrigen Bewohner sind seit Jahrhunderten deutsch, und selbst in Hagenau, dessen Bevölkerung den Deutschen am mei- sten abgeneigt zu seyn scheint, wird das deutsche Element, bei richtiger Würdigung der Verhältnisse, die letzten Reste des alt romanischen Wesens (was hier gleichbedeutend ist mit französischem) bald in Hintergrund drängen.

Die Landbevölkerung des niedern, wie des obern Elsasses ist ganz die- selbe, wie auf der badischen Seite. Der aufmerksame Beobachter wird die- selbe alsbald in drei Klassen zu scheiden vermögen: eine urdeutsche (alle- mannische, in den nördlichen Theilen vermischt mit einer fränkischen), eine altkeltische oder gallische, und eine gemischte. Die erstere macht sich kennt- lich durch hohe Gestalt, eine lange, ovale Kopfbildung, blaue Augen und blondes Haar. Bei den Frauen fällt namentlich der zarte Teint der Ge- sichtsfarbe auf und die Intelligenz, welche von der Stirne leuchtet. Es ist dies keine Ueberhebung des eigenen Volkes, vielmehr eine Ueberzeugung, welche auf gründlichen Vergleichungen in allen Theilen Deutschlands ruht, insbesondere dort, wo deutsches Element mit wendischem (Pommern) und südslavischem und magyarischem (Oesterreich), wie mit keltischem (Ober- italien, Schweiz und Elsaß) sich mischt. Die altgallische Bevölkerung steht in der Gestalt und Farbe der Haare der germanischen näher, als der ro- manischen; doch geht die Farbe der Haare mehr in's Röthliche, bei den Deutschen dagegen in's Gelbliche (die Farbe der gereiften Kornhalme); ent- schieden andere Kopfbildung trennt jedoch beide Völker: die Deutschen be- sitzen eine offene Stirne, bei den Kelten (Galliern) dagegen ist dieselbe niedrig, der Kopf zusammengedrückt, eben so die Nase; die Augen liegen etwas schief, sind klein und zugekniffen, nicht offen, weßhalb sie Heimtücke verrathen. Die gemischte Bevölkerung hat bei deutscher Gestalt und Gesichtsbildung vielfach dunkle Haare und Augen. Auf den Märkten, wo die Landleute von verschiedenen Orten einer Gegend zusammentreffen, hat man die beste Gelegenheit zu derartigen Studien, die mir für das Elsaß erleichtert wurden, weil ich ähnlichen in Baden seit Jahren obliege. Im Gespräche findet man bald einen bedeutenden Unterschied und eine Ueber- legenheit der deutschen Landbevölkerung, welche auch die wohlhabendere ist. Die vorzugsweise deutschen Dörfer mit ihren Riegelhäusern und hellem weißen Anstrich, verziert oft mit Roth oder Gelb, bieten deßhalb auch ein viel freundlicheres, behäbigeres Aussehen, als jene, wo die alte gallische Be- völkerung vorherrschend ist; sie gleichen ganz denjenigen auf der rechten Rheinseite. Eine Zusammengehörigkeit dieser Deutsch-Elsässer mit den Be- wohnern des Hanauer Ländchens (Korks Umgebung), des Breisgaus und der oberen Markgrafschaft ist unverkennbar, und war ich von dieser Aehn- lichkeit um so überraschter, als nicht blos auch die Breisgauer Trachten, einschließlich der bekannten Hauben, sich finden, sondern selbst die sog. mark- gräflichen „Chappe“, welche man bisher für eine Eigenart hielt. Neben bunten Hauben („Chappe“) findet man hier auch schwarze von ganz gleicher Form, wie jene sie haben, nur daß sie hier mehr liegen, während sie dort in die Höhe gestellt sind, was übrigens nur eine Neuerung der letzten fünfzig Jahre ist. Es ist das alte allemannische Volk, welches be- kanntlich auch das ganze Elsaß einnahm und da wohnen blieb.

Meine Begleiter und ich nahmen jede Gelegenheit wahr, die Stimmung dieser deutschen Landbevölkerung kennen zu lernen: sie ist eine durch und durch deutsche, wenn auch oft etwas damit zurückgehalten wurde, bis man unsere guten Absichten erkannte. Ich sprach eine ältere Bauernfrau, welche rückhaltslos diesen Krieg verdammte, gegen Napoleon wenig schmeichel- hafter Ausdrücke sich bediente und die Kaiserin eine „römische Mamsell“ nannte, welche den Einfluß der Jesuiten gehoben habe. Auch sie hatte Söhne beim französischen Heere, von welchen sie ohne jegliche Nachricht sich befand.

Diesem kerndeutschen Landvolke wird es, unterstützt durch eine gute, die geschilderten Verhältnisse würdigende Verwaltung bald gelingen, die widerstrebenden Volkstheile ganz zu beherrschen, insbesondere wenn die letzteren noch zur Einsicht gelangen, daß ihr Wohl unter deut- schem Schirm sich nicht mindert, sondern hebt. Immerhin dürften diese thatsächlichen Verhältnisse nicht außer Augen gelassen, vielmehr muß ihr Bestehen in Rechnung gebracht werden. Die Leute waren gänzlich ohne jede Nachricht über die großen Ereignisse und den gewaltigen Umschwung in Deutschland; mit Begierde vernahm man unsere Schilderungen, und eine deutsche Zeitung wurde freudigst in Empfang genommen. Ja, wir wurden darum förmlich bestürmt. Nur die Nachrichten der französischen Schand- u. Lugblätter wurden kolportirt und das Unglaublichste den Leu- ten weiß gemacht. War ja doch am 28. August noch die Ansicht der französisch gesinnten Bevölkerung des untern Elsasses eine so festgewur- zelte und allgemein verbreitete, daß innerhalb zwei Tagen ein französisches Heer die Deutschen sammt und sonders über den Rhein geworfen haben werde, daß deßhalb sogar zu Weissenburg die bayerische Besatzung allar- mirt wurde!

In Hagenau liegt eine nur schwache Besatzung Preußen, Bayern, Würt-

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

Kavallerie-Division vorzugehen, um den Abzug der Trains der französischen Armee zu stören. Auf der Höhe nordwestlich des Bois-de-Vaux rekognoszirte die Division in Carignan bereit stehende Eisenbahn-Trains und abziehende Kolonnen, gegen welche die reitende Batterie sogleich mit Erfolg feuerte. Beim weitern Vordringen auf Doucy, welches mit feindlicher Infanterie stark besetzt war, u. daher nur von der reitenden Batterie beschossen wurde, bot sich Gelegenheit, einen großen Train, theils bespannter, theils unbespannter Verpflegs- und Ambulancewagen zu attaquiren. Das Garde-Reiter-Regiment war zu diesem Zweck bei Brevilly über die Chiers gegangen, um die auf der Straße zurückgehenden Kolonnen anzugreifen, es konnte aber nicht weiter, als nach Pauru St. Remy vordringen, da es dort von stärkeren feindlichen Infanterie-Abtheilungen, besonders aber von den Einwohnern beschossen worden war und Infanterie nicht zur Hand seyn konnte. Der Versuch des 1. Uhlanen-Regiments Nr. 17, in Doucy einzudringen, mißglückte Anfangs wegen eines heftigen Infanteriefeuers. Durch die weitere Vorbereitung der reitenden Batterie aber gelang es demselben Regiment doch, Douzy zu forciren und die abmarschirenden Trains gegen 40 Wagen, welche von 2 Kompagnien des französischen 24. Infanterie-Regiments eskortirt worden waren, wegzunehmen und dabei viele Gefangene zu machen, so wie die auf dem Bahnhof stehenden Trains in sächsische Hand zu bringen. Drei Schwadronen des Regiments verfolgten die feindliche Eskorte bis an die Gehölze von Francheval und raillirten sich dann wieder bei Doucy, wodurch der Besitz dieses Ortes bis zur Ankunft der 24. Infanterie-Division, welche daselbst gegen 6 Uhr anlangte, gesichert wurde. Das Uhlanen-Regiment hatte bei dieser schönen Waffenthat nur einen Verlust von 9 Mann und 18 Pferden, dabei nächstdem seinen Kommandeur, Oberst von Miltitz, leicht verwundet und 2 Offiziere todt und verwundet. (Schluß f.)

Darmstadt, 15. Sept. (F.Z.) Nach der amtlichen Verlustliste hat die großh. hess. (25.) Division in den Kämpfen bei Metz am 16. u. 18. August eingebüßt: Todte: 22 Offiziere, 216 Mann, Verwundete: 46 Offiziere, 1360 Mann, Vermißte: 125 Mann. Im Ganzen 68 Offiziere, 1701 Mann. Gesammtverlust: 1769.

Rheims, 6. Sept. (Hauptquartier des Oberkommandos der IV. Armee. Staatsanz.) Nachdem am Abende des letzten Augusttages vom Chef des Generalstabes der Armeen die Benachrichtigung eingegangen war, daß der Feind unter Zurücklassung seines Gepäcks in westlicher Richtung zurückgegangen sey, erhielten das 5. und 6. Korps den Befehl, die Maas noch in derselben Nacht zu überschreiten. Beide Korps gingen unterhalb Donchery, die Bayern bei Remilly, die württembergische Division bei Dom-le-Mesnil über diesen Fluß, so daß mit Tagesanbruch des 1. Sept. der Angriff auf das Heer Mac-Mahons und die Linie Sedan-Mézières in völlig entwickelter Front erfolgen konnte. Den linken Flügel hatten die Bayern bei Bazeilles an der Maas, daneben standen die Sachsen gegen Moncelle und Daigny, die Garde war noch im Anmarsch gegen Givonne, das 5. und 6. Korps gegen St. Menges und Fleigneux; die Württemberger deckten den Rücken gegen Ausfälle von Mézières, der Rest der Bayern stand in der Front gegen Sedan, während die Kavallerie-Division des Grafen Stolberg in der Ebene von Donchery den rechten Flügel bildete. Bevor noch die Armee-Abtheilung des Kronprinzen von Sachsen den Anschluß an die Bayern erreicht, hatten diese bei Bazeilles bereits am frühen Morgen trotz des dichten Nebels den Feind in ein heftiges Gefecht verwickelt, das nach stundenlangem, beiderseits gleich hartnäckigen Kampfe erst dann mit dem Zurückgehen des Feindes in die Festung endete, als die Division Walther des 2. bayerischen und aus der Reserve die Division Schöler des 4. preußischen Korps unterstützend eingegriffen hatten. Um 7½ Uhr früh hatte das 11. Korps südlich Briancourt den Befehl erhalten, von dem 5. Korps und der 4. Kavallerie-Division gefolgt, in der Richtung auf St. Menges rechts zu schwenken, wo der Feind sich, die Front auf einen Bach gestützt, in ihm äußerst günstiger Stellung geordnet hatte. — Nachdem die vorgezogenen Batterien des 5. und auch des 11. Korps längs des Höhenzuges westlich von Floing zu beiden Seiten eines ummauerten Gartens Position genommen und die des Feindes stark durch ihr Feuer erschüttert hatten, wobei sich namentlich die Batterie von Bardeleben auszeichnete, war gegen Mittag das Resultat dieses großartigen Artilleriekampfes so weit gediehen, daß die Infanterie beider Korps zum Angriff vorgehen konnte, welchen tief eingeschnittene Schluchten, Gräben und Wälder eben so erschwerten, wie sie andererseits der Vertheidigung günstig waren. Trotz all dieser Hemmnisse nahmen die Bataillone des 11. Korps und die der 19. Infanterie-Brigade vom rechten Flügel des 5. die Dörfer Illy und Floing im Sturm und behaupteten sich unter den Augen Sr. Majestät des Königs, welcher um diese Stunde vorwärts des Dorfes Frénois — oberhalb Pt. Torcy — hielt, gegen mehrere trotz vielfacher Terrainschwierigkeiten mit größter Bravour unternommene Attaquen von vier französischen Kavallerie-Regimentern, welche — etwa um 1½ Uhr — zu drei verschiedenen Malen durch die Intervalle der theils in Linie, theils in Quarrés formirten Bataillone hindurchjagten, bis sie endlich, fast aufgerieben, in ihren Angriffen ermatten und sich in die Festung zurückziehen mußten. Bei Illy dauerte der Widerstand des Feindes etwas länger, als bei Floing; gegen 3 Uhr ward er aber auch dort gebrochen und die hier geschlagenen feindlichen Abtheilungen flüchteten durch das Bois de la Garenne eiligst gegen Sedan, während auf der Ostseite der Kronprinz von Sachsen den Feind ebenfalls bis auf die Festung zurückgedrängt, und die drei bayerischen Divisionen ihr Vorrücken bis nach Balan erzwungen hatten. Die 4. Kavallerie-Division war um 1½ Uhr aus ihrer Stellung Troifontaine aufgebrochen und bis auf die Höhe nördlich Illy avancirt; von hier aus rückte dieselbe gegen die Straße Sedan-Bouillon vor, durch welche Bewegung die Verbindung mit dem Garde-Korps hergestellt und die vollständige Einschließung des Feindes, auch in seinem Rücken, bewirkt wurde. Ein Ausfall, den die Besatzung von Mézières um Mittag unternommen hatte, war durch die württembergische Brigade Hügel abgeschlagen worden.

Mit Ausnahme einiger feindlichen Abtheilungen, namentlich einer Kavallerie-Brigade, denen es trotz des allseitig bestreichenden Feuers unserer Geschütze während des Kampfes um Illy dennoch gelungen war, nach der belgischen Grenze hin zu entkommen, war somit die ganze Armee des Marschalls Mac-Mahon in der Festung Sedan eingeschlossen. Um 5 Uhr eröffneten die bayerischen Batterien vor Wadelincourt und Villette das Feuer gegen die Stadt, um deren Uebergabe zu erzwingen, auch die 48 Geschütze der württembergischen Division waren im Begriff, zu gleichem Zwecke plazirt zu werden. Um 5½ Uhr bereits wurde das Feuer eingestellt, — die Unterhandlungen Betreffs der Kapitulation der Stadt und Festung Sedan begannen.

Rheims, 9. Sept. (Nat.Ztg.) Wir haben jetzt hier die ersten Dolmetscher der Armee gesehen, eine Einrichtung, welche der Gouverneur von Mainz getroffen haben soll. Es sind stattliche Männer in Kavalleristenuniform, welche auf dem linken Arm ein Blechschild mit der Inschrift: „Dolmetscher, Interprète", tragen, und von denen einige die Vorhut, andere verschiedene Truppentheile begleiten.

Rheims, 9. Sept. (Kö.Z.) Heute Morgen hat die Armee des Kronprinzen ihren Vormarsch auf Paris begonnen, und zwar in der Richtung Epernay-Paris. Es ist keine Frage gewesen u. konnte es seit Sedan überhaupt nicht seyn, daß die Armee auf die Hauptstadt marschire; es war nur nothwendig, den einzelnen, durch die Hin- und Hermärsche stark angestrengten Truppentheilen eine kurze Rast zu gönnen, und geht darnach die Avantgarde in 3 Kolonnen auf die Hauptstadt.

Rheims, 10. Sept. (Kö.Z.) Nichts Neues. Der Kronprinz hat sein Hauptquartier im Schlosse der Veuve Cliquot, in Boursault, das des Königs ist noch in Rheims. Heute wird der Präsident des Bundeskanzleramtes, Delbrück, hier erwartet. Der Generalpostdirektor Stephan ist seit gestern hier, und verdanken wir ihm die Einrichtung eines Schnellpostdienstes, durch welchen Briefe zwischen dem großen Hauptquartier u. Berlin in 48 Stunden gehen sollen. Von Paris nichts, als die Erwartung, daß es dort nicht zu blutigen Ereignissen kommen werde.

Toul, 11. Sept. (Kö.Z.) Es wird morgen eine ganze Division Infanterie mit vier Batterien gezogener Feldgeschütze hier erwartet, um dann mit erneutem Nachdruck die Beschießung von Toul zu beginnen. Es ist von der größten Wichtigkeit, daß Toul bald in unsere Hände fällt, da wir sonst die Eisenbahn bis Chalons nicht benützen können und es sonst schwer seyn würde, unseren Truppen vor Paris die nothwendigen Lebensmittel zu bringen. Ob es vor Paris noch zum Kampfe kommen wird, dürfte sehr zweifelhaft seyn. Viele bei Sedan gefangene höhere französische Offiziere, mit denen ich darüber sprach, meinen, daß in Paris keine Kräfte seyen, die einen wirklich hartnäckigen Widerstand leisten können, und haben eine sehr verächtliche Meinung von der republikanischen Regierung und deren Hilfsmitteln.

Toul, 11. Sept. (Kö.Z.) Die gestrige Beschießung von Toul mit eroberten glatten französischen Geschützen aus Marsal, wobei ungefähr 1000 Schüsse abgefeuert wurden, hat die Ueberzeugung gewährt, daß diese Art von Kanonen nicht geeignet, um das Bombardement so kräftig und nachhaltig zu machen, als dies wünschenswerth ist. Man wird diesen Versuch daher nicht erneuern, sondern ein Dutzend schwerer, gezogener preußischer 24-Pfünder von dem Artilleriepark vor Straßburg kommen lassen, deren Tragweite und Wirkungskraft eine ungleich andere, als die eines glatten französischen Geschützes alter Konstruktion ist. Vor Sedan haben wir 400 französische Feldgeschütze und 50 Mitrailleusen, 90,000 Chassepotgewehre und 12,000 Pferde erbeutet. Es ist nur unmöglich, das ungeheure Material schnell nach Deutschland zu schaffen, wo denn schon der rasche Transport der 84,000 französischen Gefangenen viele Schwierigkeiten macht. Im Ganzen würden sich jetzt an 140,000 französische Soldaten, 62 Generale und über 4800 Offiziere schon in deutscher Gefangenschaft befinden, und wohl die gleiche Zahl todt, verwundet oder krank daheim, so daß man den Verlust, den die reguläre französische Armee bisher erlitten hat, auf 280,000 Mann veranschlagt.

Marienwerder, 9. Sept. Die Ostb. enthält einen Privatbrief vom Bord der Panzer-Fregatte Kronprinz, vom 5. September, in welchem es heißt: Die Fregatte Kronprinz erhielt am 4. Sept. Befehl, in See zu gehen. Wir steuerten nördlich und bemerkten bald zwei Dampfer. Beim Näherlaufen zeigten sie sich als französische Kriegsschiffe (eine Panzer-Fregatte und Korvette). Mit größter Dampfkraft hielten wir auf sie zu, um sie zum Kampfe zu zwingen, doch sie „konzentrirten sich rückwärts". Der Kronprinz lief ihnen aber so auf, daß sie in ihrer Angst Nothschüsse feuerten — noch eine Stunde, und wir hätten sie gehabt. Von allen Seiten zeigten sich aber nun kleine Rauchwölkchen — wir waren bis dicht vor Helgoland gekommen und mußten daher auf unsern Rückzug Bedacht nehmen. Es tauchten nach einander noch etwa sechs Dampfer auf und verschiedene andere wurden bei Helgoland vor Anker gesehen. Wir gingen einige Seemeilen zurück und die Franzosen folgten. Machten wir indessen Kehrt und gingen auf sie zu, so drehten sie eilig um und gingen nach Helgoland zurück; dort fühlten sie sich sicher. Am Abend gingen wir wieder nach Wangerooge zu und vor Anker.

Drahtberichte.

×× **Berlin**, 17. Sept. Der Gesandte der amerikanischen Union erhielt die amtliche Mittheilung, daß die Blokade der Weser und Elbe, jedoch nur für diese Ströme, aufgehoben sey.

×× **Paris**, 16. Sept. Regierungsberichte melden: Deutsche Plänkler bei Vielleneuve, Dammartin und Plessis, 3000 bei Villers-Cotterets (im Arr. Soissons), 10,000 bei Nanteuil. Soissons ist durch Kavallerie eingeschlossen. Nach anderweitigen Berichten scheinen die Deutschen einen Angriff auf Vincennes vorzubereiten.

×× **Paris**, 17. Sept. Meldungen zufolge besetzten 5000 Badener mit 20 Kanonen nach kurzem Kampfe mit den Franc-tireurs und Nationalgarden Kolmar. Die Truppen requirirten Lebensmittel und Fourrage, und marschirten am andern Tage auf Mühlhausen. — Nach einem bericht aus Fontainebleau stehen Uhlanen in Courcelles.

×× **Florenz**, 16. Sept. Torre Orleando bei Civitave[cchia hat] sich ergeben. Cadorna hat gestern amtlich durch einen Parlament[är] aufgefordert, sich dem Einmarsch der italienischen Truppen nicht zu [wider]setzen. General Kanzler lehnte ab.

BC. Krieg oder Frieden?

Vielfach sind auch in Deutschland Stimmen laut geworden, wel[che nach] der unerhörten Niederlage der französischen Waffen bei Sedan, u[nd dem] Zusammensturz des Kaiserthums ein weiteres Vordringen unserer [Trup]pen widerriethen: die deutsche Vertheidigung, behauptete man, sey [gegen]standslos geworden, seitdem der Angreifer Napoleon so vollständig [ab]than sey. Der Minister des Auswärtigen in der provisorischen Re[gierung] zu Paris, Hr. Jules Favre, zögerte sogar nicht, die bisherigen [Rollen] einfach zu vertauschen und der deutschen Heeresleitung die volle [Verant]wortlichkeit für einen ungerechten Angriffskrieg gegen ein friedliebend[es Volk] aufzubürden. Es ist gut, sich wieder und wieder zu fragen, mit [welchem] Rechte er dies thun konnte.

Warum zogen wir in den Krieg? Um uns zu vertheidigen gegen [einen] von uns nicht verschuldeten Angriff. Dieser Angriff erfolgte dur[ch die] Kriegserklärung der allgemein anerkannten obersten Staatsgewalt [Frank]reichs, erfolgte unter Zustimmung der Volksvertretung, ward also [ge]heißen durch den Willen des französischen Volkes, der sich in der [einzig] möglichen gesetzlichen Form kundgab. Der Krieg begann; er verli[ef un]glücklich für die franz. Waffen, er führte bis zur Gefangennahme des [fran]zösischen Staatsoberhaupts. Da plötzlich wirft sich in Paris eine [„pro]visorische Regierung" auf, mit dem Anspruche, als die rechtmäßige [Staats]gewalt von Frankreich betrachtet zu werden. Woher die Rechtmä[ßigkeit?] Wer hat die Herren mit dieser Gewalt bekleidet? Niemand, als [ein Pö]belhaufen von Paris. Von einer Genehmigung durch eine legale [Willens]kundgebung des gesammten französischen Volkes ist nichts bekannt, [nichts] berechtigt also bis jetzt, diese provisorische Regierung als die rech[tmäßige] Staatsgewalt Frankreichs zu betrachten. Was Wunder da, daß die führenden Staaten Deutschlands sie einstweilen als gar nicht vor[handen] ansehen? Die deutsche Armee hat nach wie vor nur eine Pflicht[: den] Gegner vollständig niederzuwerfen. Deßhalb ihr Marsch auf das Herz [Frankreichs, Paris, hin]ben. Wer ihr den Weg dahin, wer ihr die Thore der Hauptstadt versperrt, b[ekennt] sich als ihren Feind und wird als solcher behandelt. Selbstverständ[licher] ist auf der Welt nichts zu finden.

Gesetzt aber auch, die provisorische Regierung wäre über Nacht [durch] allgemeine Volksabstimmung als rechtmäßige Regierungsgewalt be[stätigt,] so ist wiederum nichts einleuchtender, als daß sie die Folgen all[er] Handlungen übernimmt, welche ihre gesetzlich zu Recht bestandene [Vor]gängerin in gesetzlicher Weise ausgeführt hat. Statt dessen geberde[n sich] die Herren Jules Favre und Genossen, als wäre ihnen von einer K[riegs]erklärung Frankreichs an Deutschland gar nichts bekannt; Alles, wa[s vor] dem 4. Sept. geschehen ist, ist für sie gar nicht vorhanden; die deu[tschen] Krieger sind ihnen nur die „barbarischen Eindringlinge" und Fra[nkreich] gehorcht dem Gebote der gerechtesten Nothwehr, wenn es dieselbe[n mit] allen Mitteln von seinem heiligen Boden zu vertreiben sucht.

Wahrhaftig, man müßte laut auflachen über diese staatsrechtliche [Unge]heuerlichkeit, wäre sie nicht voll der beleidigendsten Arroganz. Darum soll das Herzblut unseres Volkes vergossen seyn, daß den Herren Fa[vre und Genos]sen das napoleonische Joch abgenommen werde — um weiter [zu herrschen?] Zwei Jahrzehnte hindurch läßt man sich in Frankreich ein unsittliche[s Re]gime gefallen, schließlich gibt man gar noch zu, daß es den Nachbar [meuch]lings überfällt, und nun es plötzlich am Boden liegt, glaubt man alle Gemeinsamkeit mit ihm läugnen zu müssen, um sofort von aller [Schuld] schuld reingewaschen zu seyn! „Das Volk war betrogen, es hat den [Krieg] nicht gewollt" — so betheuert man. Aber wo in aller Welt steckt dieses unfindbare „Volk?" Nicht zu gedenken der allgemeinen Abstim[mung] vom 8. Mai für Erhaltung des napoleonischen Regiments — wissen [wir] denn nicht, wie Hrn. Thiers, als er gegen den Krieg gesprochen, graues Haar kaum vor den gröbsten Mißhandlungen schützte? Wissen [wir] nicht, daß nach der Kriegserklärung ein Höllenjubel vierzehn Tage Paris durchbrauste, mit welchem sich der Revolutionstaumel vom 4. [Sept.] bei weitem nicht messen konnte? Ja, wenn das franz. Volk aus den [Her]ren Jules Favre, Gambetta und Genossen bestände! Aber nicht ei[nmal] sie haben die Hände rein behalten. Seitdem der gesetzgebende K[örper] nach den ersten schweren Schlägen wieder versammelt war, sind [sie im] Verein mit der kaiserlichen Regierung auf's Eifrigste für den Krieg [thä]tig gewesen.

Kurz, das klarste Recht, den Krieg unbekümmert um die Vorgäng[e in] Paris fortzuführen, kann uns nicht bestritten werden. Höchstens ließe [sich] fragen, ob diese Fortführung auch nothwendig sey. Und das ist [sie.] Ganz Deutschland war von vornherein darin einig, daß die unsägl[ichen] Opfer dieses Krieges nur durch eine möglichst ausreichende Sicherstel[lung] gegen etwaige künftige Friedensstörungen einigermaßen ausgeglichen [wer]den können. Diese Sicherstellung gilt es jetzt zu erringen. Freilich [gibt] es in Deutschland einige edle Seelen, die in der republikanischen St[aats]form Frankreichs die genügende und beste Bürgschaft für einen dauer[nden] Frieden bereits als vorhanden erblicken. Unglücklicherweise findet aber [diese] ideale Anschauung blutwenig Verständniß unter uns querköpfigen D[eut]schen. Zweimal sahen wir in Frankreich die Republik, zweimal geb[ar sie] den Cäsarismus, und beide Male hatten wir darunter zu leiden. W[em,] der nicht schon vor dem bloßen Namen der Republik die Stirn zur [Erde] zu neigen gewohnt ist, soll da dieser dritte Versuch großes Vertr[auen] einflößen?

Einige vaterlandslose Schreier ausgenommen, wird sich in Deutsch[land] Niemand durch den republikanischen Flitterkram irreführen lassen. [Wir] haben in Frankreich unser von Anfang an klar bezeichnetes Ziel bis [...]

---

temberger und Badener; aber alle möglichen Waffengattungen sind vertreten, darunter auch eine kleine Abtheilung der gefürchteten Uhlanen. Alles aber ist verbrüdert, und ich sprach einen württembergischen Hauptmann, welcher sich auf's Entschiedenste aussprach, daß die großartigen Erfolge einzig der einheitlichen Leitung, der gleichartigen Bewaffnung und Ausbildung der deutschen Truppen zuzuschreiben sey und daß es niemals mehr anders werden dürfe.

Von einer Theuerung vermochte ich nichts wahrzunehmen; Fleisch und Brod, beides vorzüglicher Qualität, sind sogar noch billiger, als bei uns in Baden; auch Obst u. dgl. kommt in Menge auf den Markt und ist gleichfalls wohlfeil. In den Gasthäusern sind die Preise mäßig bei sehr starken Portionen; Wein und Bier von guter Qualität, der Kaffee dagegen vielfach mehr aus Zichorie bereitet, als aus wirklichem Kaffee.

Unsere Rückreise erfolgte am 3. September bei strömendem Regen auf offenem Leiterwagen, welcher unsere Karlsruher Ablösungsmannschaft brachte, durch den sog. Hagenauer Forst über Selz und Rastatt. Letztere Stadt war beflaggt und auf dem Bahnhofe erfuhren wir das großartige Ereigniß von Sedan, das uns unsere Durchnässung sofort vergessen ließ.

Für heute schließe ich meine Schilderungen in der Hoffnung, daß es mir vergönnt seyn werde, Ihnen noch mehr solcher aus eigener Anschauung geschöpfte zugehen lassen zu können.

---

* Bekanntlich haben die Baseler Nachrichten bis jetzt sich einer wüsten Preußenfresserei höchsten Grades schuldig gemacht. Wenn nun auch in einem solchen Blatt die deutschen Truppen gelobt werden, nun dann müssen in der That ihre Eigenschaften unwiderleglich vortrefflich seyn. Wir geben einen Auszug aus dem bezüglichen Aufsatz: Skizzen des Lebens auf dem Kriegsschauplatz. Was nun die deutschen Truppen betrifft, so sprechen für ihre Tapferkeit ihre Erfolge, und es ist beinahe unnöthig, einzelne Beispiele anzuführen. Dennoch mögen einige Züge persönlichen Muthes hier erwähnt werden. Ich sah in Pont-a-Mousson einen preußischen Dragonersäbel von der äußersten Spitze der Klinge bis zum Griff mit gestocktem Blut überzogen, selbst die Höhlung des Korbes von Blut gleichsam ausgepolstert. Der Held, der ihn geführt, hatte im Kampf 4 franz. Reiter niedergestochen und -gehauen, und war eben mit dem fünften engagirt, als er von einem sechsten einen Hieb in die Seite erhielt. Da erst ritt er ab. In meinem Wagen fuhren von Hagenau nach Nancy 12 preußische Soldaten vom Regiment 58, die alle bei Weissenburg und Wörth im Kampfe gewesen. Die meisten waren verwundet worden, im Lazareth geheilt, und nun eilten sie zu ihren Regimentern, sie wollten nach Paris. Ihre Stimmung, vom Siege gehoben, ist unverwüstlich kampfeslustig; nur unter der Landwehr fand ich den Wunsch ziemlich verbreitet, es möchte endlich Friede werden, der sie in die Heimath zurückführe, zu ihrem verlassenen Herd. Die Mannszucht ist vortrefflich und wird von oben herab eisern gehandhabt. Unter meinen Fahrgenossen waren einige aus Posen, die, wo der Zug hielt, sich von den Einwohnern Brod, auch etwa Speck und Wurst „erfochten". Den Sergeanten, der sie darüber zur Rede stellte, versicherten sie, es nicht gestohlen, noch erpreßt zu haben. Sie hätten die Leute ganz höflich darum gebeten. Das gefiel dem verwetterten Unteroffizier auch wieder nicht ganz: „Stehlen sollt ihr nicht", meinte er, „aber lieber wollt' ich Hungers krepiren, als vom Feinde etwas erbetteln!" Der Abhang des Berges Mousson ist mit Reben bepflanzt, welche vollbehangen sind von reifen rothen Trauben. Der Weg zur Höhe führt mitten durch den Rebberg hinauf und ist von einzelnen Soldaten, die auf der luftigen Höhe des Ausblickes über die Gegend bis nach Metz hin sich freuen, häufig betreten. Dennoch bleiben die Reben unangetastet, keine Hand greift nach den lockenden Trauben, die am Wege winken. Wenn Offiziere in einem Hause einkehren und eine Erfrischung einnehmen, so bezahlen sie dieselbe sofort reichlich. In diesem Sinne wird die Mannszucht von oben herab gehandhabt, und wenn Verstöße dagegen vorkommen, so sind sie jedenfalls von den Oberen weder beschützt, noch gebilligt. Daß aber solche wirklich vorkommen, darf nicht verschwiegen werden. Ich sah Soldaten allerlei Gegenstände vorzeigen, welche sie dem erschlagenen Feinde geraubt, trotz dem strengsten Verbot, wie sie selbst zugaben, und zwar Gegenstände, welche den Verwandten oder Bekannten des Erschlagenen müssen von höchstem Werthe seyn, wie z. B. Medaillons mit sorgsamst geflocht[enen] Haarlöckchen. Von einem wurde mir erzählt, der nicht weniger als [...]dene Uhren mit Ketten erbeutete. Die geringste Widersetzlichkeit der [Ein]wohner aber kann zu weitgehenden Brutalitäten führen, welche bisw[eilen] leider den Unschuldigen treffen. So kam ich auf Mousson gerade [recht,] um als Dolmetscher zu schlichten zwischen fourragirenden preußischen [Sol]daten, welche Heu holen sollten aus einer Scheune, und franz. Ba[uern.] Ein Landmann aus einem benachbarten Dorfe hatte diese aufgest[iftet,] das Thor der Scheune zu schließen, und hatte sich selbst hierauf da[von] gemacht. Die Soldaten waren darüber erzürnt, und wurden es noch [mehr,] als unbetheiligte Bauern zusahen und französisch sprachen, was jene [nicht] verstanden; sie zogen die Säbel, und ein unschuldiger Zuschauer [erhielt] einen Hieb quer über's Gesicht. Doch so wie ich dolmetschend beide [Par]teien verständigen konnte, waren die eben noch so grimmigen Krieg[er so] zutraulich gemüthlich, daß sie sich sogar zum Händeschütteln herbeil[ießen] und die weitere Furcht der Bauern mit verneinendem Kopfschütteln [und] einem recht deutsch accentuirten: „Nong, nong, nong!" beschwichtigten.

Mainz, 14. Sept. Unter den heute hier angekommenen französi[schen] Gefangenen wurde ein Mann bemerkt, der das dreifache Br[and]zeichen der Galeerensträflinge trägt. Ob eine kaiserliche Begnadigung [dem] Heere viele solcher Gezeichneten einverleibte, wäre doch interessant, zu [er]fahren. Ein französischer Offizier, der, wie man sagt, sich durch die Fl[ucht] seiner Gefangenschaft entziehen wollte und in Oppenheim aufgegr[iffen] wurde, ist heute hierher eingeliefert worden.

— Die Berliner Post schreibt: Die Wirkung der Chassepotge[]wehre in den Händen unserer Soldaten praktisch zu erproben, hat das 35. Regiment seine Zündnadelgewehre gegen Chassepots vertau[scht,] lassen, damit sie dieselben gegen die Franzosen gebrauchen.

(Die Parlamentärflagge vor Sedan.) Dem Berliner Fremdenblatt [schreibt] man: Dem Leser wird es nicht uninteressant seyn, zu erfahren, daß sich Oberst Bronsart, der sich vom Schlachtfelde aus zu Napoleon in die Fe[stung] begab, in Ermangelung einer Parlamentärfahne der weißen Schürze der [kö]niglichen Kaffee-Mamsell zu diesem Zwecke bediente.

Ende zu verfolgen, und wenn Hr. Jules Favre unsern braven Truppen vor den Thoren von Paris etwa nochmals die Wahl stellt zwischen einem faulen Frieden und dem Kriege wider die französische Republik, so wird ihm das ganze deutsche Volk entschlossen antworten: Krieg!

Deutschland.

× **Karlsruhe**, 17. Sept. Herr Thiers will, so unglaublich dies auch klingt, nicht mehr noch weniger, als daß die neutralen Staaten von Europa einen Bund eingehen, um die deutschen Heere zum Rückzug zu zwingen. Thiers, wie selbst Louis Blanc, leiden an dem Wahne, daß mit der Entthronung des Kaisers Alles geschehen sey, und an dem noch größeren Wahne, daß alle Nationen zum Schwert greifen, sobald Deutschland die Bürgschaften eines dauernden Friedens verlangt. Die öffentliche Meinung in England findet die ganze Sendung des alten Mannes unter solchen Umständen geradezu lächerlich. Nur neue Niederlagen sind im Stande, die Franzosen auf den Boden des gesunden Menschenverstandes zu stellen.

⁂ **Mannheim**, 16. Sept. Unsere Stadt hat soeben einen Helden aus der Mitte ihrer Bürgerschaft zu Grabe geleitet: ein endloser Zug Leidtragender folgte dem Sarge des in der Nacht vom 12./13. Sept. auf dem Glacis vor Straßburg gefallenen Hauptmanns Johann May vom 2. Grenadierregiment, König von Preußen, Führer der 12. Kompagnie. Diese Kompagnie hatte in fraglicher Nacht die Trancheewache, und während zwei Züge in den fertigen Gräben lagen, war der Schützenzug zur Deckung der Arbeiten an der dritten Parallele auf dem Glacis bis auf 30 Schritte den Wällen nahe gekommen, ohne von den Feinden, welche ihr Feuer gegen die Stätte der Arbeiten richteten, bemerkt und beschossen zu werden. Der tapfere Hauptmann, welcher in Augenblicken der Gefahr stets unter den Vordersten war, begab sich nach vorn, um nach seinem Schützenzuge zu sehen. Während er nun seinen Leuten Weisungen ertheilte, erhielt plötzlich der Freiwillige Marx von hier einen Schuß durch die rechte Hand. Der heftige, durch Verletzung von Nervensträngen verursachte Schmerz entriß ihm einen Schrei, welcher verhängnißvolle Wirkung hatte. Der nahe dem Verwundeten liegende Unteroffizier bat ihn sofort, stille zu seyn, damit der Feind nicht aufmerksam werde. Hauptmann May eilte herbei, kniete neben dem Verwundeten nieder und beruhigte ihn durch freundliche Zusprache. Schon aber hatten die Franzosen die kühne Schaar bemerkt, sie gaben Feuer und der Hauptmann erhielt einen Schuß in den Oberschenkel und Unterleib; er sank zurück, frug nach seinem Burschen, dem er Aufträge ertheilen wollte, und sagte zu den durch seinen Fall tief betrübten Soldaten: „Kameraden, Euer Hauptmann ist gefallen!" Zwei Soldaten nahmen ihn auf, um ihn rückwärts zu tragen; als aber Einer derselben von einer Kugel gestreift wurde, sagte der Hauptmann, noch in seinem letzten Augenblick pflichtgetreu und nur an seine Leute denkend: „Laßt mich liegen und deckt Euch!" Kurz darauf brach sein Heldenauge! — May ist 1833 als Sohn einer achtbaren Bürgerfamilie dahier geboren, trat 1849 in die Kriegsschule, wurde 1853 Leutnant und übernahm 1866 als Hauptmann die 6. Kompagnie des 2. Infanterieregiments. Bei Werbach zeichnete er sich so aus, daß er das Ritterkreuz des Zähringer Löwens erhielt. Als 1867 das preußische Reglement in Württemberg eingeführt wurde, war May einer der dahin als Lehrer gesandten Offiziere; mit dem Ritterkreuz des Friedrichsordens kehrte er von dieser Sendung zurück. 1868 übernahm er die Führung der 12. Kompagnie des 2. Regiments und zeichnete sich mit derselben in dem Kampfe vor Straßburg bereits am 13. August und 4. September ruhmvoll aus. — An seinem Grabe widmete ihm vor Allen Major Enderlin einen weihevollen, rühmenden Nachruf. Alle Herzen aber wurden tief ergriffen durch die wunderbar begeisterte Rede, in welcher Herr Stadtpfarrer Ruckhaber dem allgemeinen Schmerze um den Gefallenen, dem Danke für seinen Opfermuth, dem vaterländischen Stolze ob seines Heldentodes Ausdruck verlieh. Der Redner durchflocht seinen edlen Vortrag mit den Dichterblüthen des Heldenjünglings Körner und erzielte damit für die Feier die himmlische Weihe der deutschen Dichtkunst. Möge unser tapferer Freund, der, stets erfüllt von der Sache des großen Vaterlandes, im Waffenrock der beste Freund des Bürgers war, in dessen pflichtgetreuem Streben sich das „Volk in Waffen" vollendet darstellte und der nur Freunde und dankbare Bewunderer zurückläßt, sanft in der heimischen Erde ruhen.

„Nicht zum Erobern zogen wir
Vom väterlichen Heerd;
Die schändlichste Tyrannenmacht
Bekämpfen wir in freud'ger Schlacht,
Das ist des Blutes werth!"

∋ **Freiburg**, 15. Sept. Heute Abend ist ein Sonderzug auf der Eisenbahn mit einer Abtheilung von mehreren 100 flüchtigen Straßburger Frauen und Kindern hier durchgekommen, welche durch Vermittelung des schweizerischen Hilfsausschusses aus der Festung Straßburg gelassen und nach der Schweiz gebracht wurden. Der Zug hatte nur Wagen 1. und 2. Klasse, welche ausschließlich mit Personen reicher und wohlhabender Stände besetzt waren. Aufgefallen ist allgemein, daß man meist reiche Leute, welche ihr Geld in der Schweiz verzehren werden, aus der Festung heraus läßt und die Frauen und Kinder der Armen in Noth und Elend schmachtend in der Festung zurückbehalten werden. Ueberhaupt wird die Maßregel, welche die Schweizer erwirkt haben, vielfach beanstandet, indem durch dieselbe der Druck der reichern und einflußreichern Einwohner in Straßburg auf endliche Uebergabe der Festung vermindert und dem hartherzigen Kommandanten des Platzes ein Gewinn an Lebensmitteln u. damit eine längere Frist zur Haltung des Platzes gegeben wird. Während man dadurch die französ. Einwohner schont, müssen unsere deutschen Soldaten um so länger den Strapatzen und dem Tode vor der Festung ausgesetzt bleiben. So wird stets deutsche Menschenfreundlichkeit u. Mitleid geübt, während die Franzosen unsere deutschen Soldaten durch Hinterlist und Verrath morden! — Gestern ist eine fliegende Brücke bei Neuenburg über den Rhein unter dem Schutze der Kanonen des im Oberlande liegenden Detaschements badischer Truppen geschlagen worden, und heute sollen diese Truppen auf das linke Rheinufer übergegangen seyn. Den ganzen heutigen Tag über hörte man hier Geschützesdonner in der Richtung von Schlettstadt und Neubreisach.

Vom Oberrhein, 11. Sept. (A.Z.) Ich lese in mehreren Blättern, daß eine Stimme aus Offenburg die Schandthat eines Turko zu Straßburg, der den Kopf eines ermordeten Gefangenen herumtrug, läugnet. Darauf hin kann nur erwiedert werden, daß die Thatsache durch zehn vereidigte Zeugen gerichtlich erhärtet worden ist, und deren noch weitere vorhanden sind. Ueberhaupt wird an dem nothwendigen Material gesammelt, das solche und andere Vorfälle konstatirt, und namentlich thun ausgewiesene Deutsche gut, wenn sie ihre Erlebnisse sogleich bei der Polzei zu Protokoll geben.

V **Kippenheim**, im Breisg., 16. Sept. Die stehende Brücke, welche seit einigen Tagen bei Kappel das Elsaß mit Baden verbindet, brachte auch hieher reges Leben. Endlose Wagenkolonnen durchziehen bei Tag u. Nacht den hiesigen Ort, um beim Proviantamte am Bahnhofe bei Dinglingen Lebensmittel abzufassen und dem Belagerungsheere zu Straßburg zuzuführen. Dann kommen ohne Aufhören die Gespanne der Bauern aus der hiesigen Gegend, welche von Benfelden aus dem ehemaligen k. franz. Regie-Tabaksmagazine den erbeuteten Rohtabak nach Lahr auf den Bahnhof verbringen. Von da aus befördern die Steigerer desselben (Mannheimer Firmen) den Tabak mit der Bahn nach Mannheim. — Gestern hieß es, daß auf Wunsch des schweizerischen Bundesrathes einer größeren Anzahl Straßburger Einwohner der freie Auslaß aus der Stadt zu dem Behufe bewilligt worden, um denselben in der Schweiz ein vorübergehendes Asyl zu gewähren. Sofort setzten sich aus den umliegenden Ortschaften, hauptsächlich aber von Lahr aus, eine große Anzahl mit Sitzen und Stroh versehener Leiterwagen in Bewegung, um die Flüchtlinge am jenseitigen Rheinufer in Rheinau in Empfang zu nehmen und nach Orschweier an den Bahnhof zu verbringen. Hier stand bereits ein Sonderzug in Bereitschaft, die schwer Geprüften nach Basel zu befördern. Abends 4 Uhr langte richtig eine Karavane Flüchtiger, bestehend aus Greisen, Frauen und Kindern, etwa 450 Köpfe stark, meistens der bessern Klasse angehörend, in Rheinau an, wurde von den harrenden Fuhren in Empfang genommen und nach Orschweier befördert. Und wer erwartete die Flüchtlinge am Bahnhofe? Ein Ausschuß, bestehend aus Lahrer Bürgern und 3 Basler Herren, die den Ankommenden Erfrischungen aller Art, wie, Kaffee, Wein, Cognac, Butter- und Schinkenbrode, Obst u. s. w. anboten, wovon sofort dankbar reichlich Gebrauch gemacht wurde. Man konnte es auf den Gesichtern lesen, wie angenehm von dieser humanen Behandlung die Flüchtlinge berührt wurden. Wann werden die Franzosen endlich zur Einsicht kommen, daß die Deutschen es sind, die Humanität im wahren Sinne des Wortes üben und an der Spitze der Zivilisation marschiren? — Heute früh fuhr über Kappel, von Kolmar kommend, eine lange Wagenreihe hier durch, beladen mit einer großen Anzahl Flinten, Ausrüstungsgegenständen aller Art, sämmtlich gestern bei einem Gefechte bei Kolmar gegen Mobilgarden und Franc-tireurs erbeutet. Von letztern selbst befanden sich eine Anzahl Gefangener und Schwerverwundeter dabei, die sofort nach Dinglingen verbracht, mit der Bahn ihrem Bestimmungsorte Rastatt zugehen. Wer die zerlumpten, verlotterten Gestalten sah, mußte unwillkürlich denken: „Ist das stolze, hochmüthige Frankreich schon so weit gesunken?"

Berlin, 13. Sept. (Wes.-Z.) Die Idee von einer Zusammenberufung des Reichstages und Landtages Behufs Mitwirkung bei den Friedensverhandlungen ist, wie wir hören, wieder fallen gelassen.

♂ **Berlin**, 15. Sept. Aus den heute hier eingegangenen Nachrichten ist ersichtlich, daß das Vorrücken unserer Truppen gegen Paris nach einem bestimmten festen Plane vor sich geht. Sie nähern sich halbkreisartig gleichzeitig von Norden, Osten und Süden. Die von Norden u. Süden kommenden rücken dergestalt nach Westen vor, daß sie im Westen von Paris den Kreis schließen können. Die Marschdispositionen sind so getroffen, daß jeder vor Paris ankommende Truppentheil sofort die Stelle einnimmt, die ihm für den Zweck der Einschließung bestimmt ist. — Die Pariser Berichte sprechen noch immer mit vollem Munde von den gewaltigen Einrichtungen der Vertheidigung; aber es ist bekannt, daß der Bestand an regulären Truppen in Paris höchstens 50,000 Mann beträgt und daß die Zahl der Mobilgarden, die man kaum für Soldaten ansehen kann, nicht über 150,000 hinaus geht. Wie sehr man nun auch die Kriegsbegeisterung dieser Leute von halbamtlicher Seite rühmt, so greift in Paris doch die Friedensneigung in dem Maße um sich, als die Deutschen näher kommen, und es kann die Zeit nicht fern seyn, wo die besitzenden Klassen laut fordern werden, was sie einstweilen noch nicht auszusprechen wagen — das Oeffnen der Thore zum Einrücken der Deutschen, damit der Friede mit ihnen geschlossen werde. Es steht dies in so bestimmter Aussicht, daß auf der heutigen Börse bereits das Gerücht verbreitet war, es seyen unseren Truppen schon einige Forts übergeben worden. Das ist nun zwar noch nicht der Fall, aber es kann nicht ausbleiben, wenn erst die Einschließung der Stadt vollendet seyn wird. Ist diese vollendet, so wird man mit der Beschießung der Stadt nicht lange warten, falls diese nicht sofort übergeben werden sollte. Die Geschütze zum Bombardement sind bereits unterwegs und der Kommandant für dasselbe ist schon ernannt und zwar in der Person des Obersten v. Rieff, der bisher Chef der Artillerieabtheilung im Kriegsministerium war. Ein Theil der Pariser hofft zwar noch, daß die Neutralen die Beschießung der „heiligen Stadt" nicht zulassen werden, aber diese Hoffnung hat seit den Siegen bei Sedan und dem in Paris selbst eingetreten Umschwunge jedes Fundament verloren. Die Einmischungslust der neutralen Mächte ist seitdem ganz zurückgetreten. Mag die Indep. belge immerhin die Sendung des Herrn Thiers als das größte Ereigniß des Tages feiern, in diplomatischen Kreisen wird ihr keine Bedeutung beigelegt. Thiers selbst dürfte wenig von ihr erwarten, wenn er darauf geachtet hat, wie sehr die britischen Staatsmänner, mit denen er in London gesprochen hat, darauf bedacht waren, den Gesprächen mit ihm den Karakter von Privatgesprächen zu geben. Sollte er nach dem Londoner Empfange wirklich nach Petersburg gehen, so dürfte er dort jedenfalls zu spät eintreffen und außerdem eine sehr kalte Temperatur vorfinden. — Die Auffassung, daß Preußen nicht daran denken könne, mit den gegenwärtigen Gewalthabern in Paris Frieden zu schließen, kommt nicht blos in halbamtlichen Organen vor, sie ist eine Folge der thatsächlichen Verhältnisse. Jedenfalls wird es außer den halbamtlichen auch noch andere Organe geben, welche den Satz nicht unterschreiben: Preußen müsse seine Friedensbedingungen ändern, weil am 4. Sept. in Paris ein Putsch stattgefunden hat, durch den die gesetzmäßige Regierung augenblicklich außer Thätigkeit gesetzt worden ist. Uebrigens ist jetzt die Zeit noch nicht gekommen, wo Preußen zur Friedensschließung bereit seyn kann. Diese Zeit wird erst da seyn, wenn Paris besetzt ist. Dann wird es sich zunächst fragen, ob eine Regierung da ist, die einen gesetzlichen Boden unter ihren Füßen hat und Dauer verspricht. Diese beiden Karaktere gehen der gegenwärtigen Regierung von Paris ab. Darum kann von uns nicht mit ihr verhandelt werden. Dabei kommt es uns aber nicht in den Sinn, irgend eine Regierung den Franzosen aufdrängen zu wollen. Wir behaupten blos, daß das napoleonische Regiment gesetzlich noch nicht aufgehört hat und daß, so lange die Inaktivität desselben eine blos faktische ist, es die einzige gesetzmäßige Macht bleibt, mit der sich verhandeln läßt. — Unter den Sammlungen, die neuerdings dem bekannten Zentralausschuß aus dem Ausland zugegangen sind, befinden sich 25,000 Doll. aus New-York, 500 Napoleons aus Galacz, 2700 Thlr. aus Texas, 2698 Thlr. als 12. Gabe aus Petersburg, 8596 Francs aus Neapel, 541 weitere Gaben aus Setubal und Carthagena.

Berlin, 15. Sept. (W.D.) Laut gestern an den amerikanischen Gesandten eingegangenen Drahtberichts besteht die französische Blokade der Nord- und Ostsee nicht mehr seit dem 11. Sept. (Effektiv, d. h. wirkungsvoll ausgeführt, hat sie überhaupt nie bestanden, und es war dies nicht die geringste unter den franz. Völkerrechtswidrigkeiten.)

Berlin, 15. Sept. Vom Zivilkommissär des Elsaß, Herrn v. Kühlwetter in Hagenau, hat, wie die Elbf. Ztg. mittheilt, die Handelskammer von Elberfeld und Barmen die telegraphische Aufforderung erhalten, wo möglich sofort ihre Ansicht über die Wirkungen des Eintritts von Elsaß und des Moseldepartements in das Handelsgebiet des Zollvereins auf die diesseitigen Industrieen mitzutheilen.

× **Berlin**, 16. Sept. Gegenüber den wiederholten Klagen der französischen Blätter, daß die Deutschen explodirende Kugeln gebrauchten, erklärt die Nordd. Allg. Ztg., daß solches nie vorkomme, dagegen verstoße die Mitrailleuse gegen das Völkerrecht, weil die Kugeln derselben Wunden mit brandigen Rändern erzeugen. Wahrscheinlich enthält das Blei dieser Kugeln, nach den Aussagen mehrerer Aerzte, eine calcinirte giftige Substanz.

Wiesbaden, 15. Sept. (Wiesb.Bl.) Dem Vernehmen nach wird die kön. Unteroffiziersschule in Biebrich mit dem 1. Oktober ihren früheren Zwecken wieder zurückgegeben werden. — Vom Herzoge zu Nassau sind wieder 4000 Thlr. zur Verfügung gestellt worden, welche für Verpflegung verwundeter Soldaten und zur Unterstützung dürftiger Familien im Felde befindlicher Reservisten Verwendung finden sollen.

Frankfurt a. M., 14. Sept. (F.Z.) In der gestrigen nicht öffentlichen Sitzung der Stadtverordneten kam ein Antrag der Gemeindebehörde, 6000 Thlr. für die vom Krieg heimgesuchten Städte an der Westgrenze des Vaterlandes zu verwilligen, zur Verhandlung. Mit allen gegen 4 Stimmen wurde der Antrag der Gemeindebehörde angenommen.

München, 14. Sept. Wie wir vernehmen, wird das in Sedan erbeutete großartige Kriegsmaterial abgeschätzt und dann nach der Bevölkerungszahl der einzelnen deutschen Staaten an dieselben vertheilt.

× **Dresden**, 16. Sept. Das Dresdener Journal veröffentlicht folgendes, gestern an den König von Sachsen gelangte Telegramm des Kaisers von Rußland aus Zarskoe Selo: „Um die Erfolge Ihrer tapferen Truppen zu ehren, erlaube ich mir, Ihrem Sohne, dem Kronprinzen, meinen militärischen St. Georgenorden zweiter Klasse zu verleihen, den er so wohl verdient hat, indem er sie in so glänzender Weise zum Siege geführt hat. Ew. Majestät werden hierin, ich hoffe es, einen neuen Beweis meiner Achtung und meiner Freundschaft erblicken."

Oesterreich.

Wien, 16. Sept. (F.Z.) Es geht das Gerücht von einer Ministerkrisis. Fürst Mensdorff-Pouilly und General Möring werden als Nachfolger des Grafen Beust u. des Grafen Potocki genannt. — Es verlautet, daß Bayern mit großer Entschiedenheit in Florenz gegen die Besetzung Roms durch italienische Truppen Einsprache eingelegt hat.

Ausland.

* **Paris**, 13. Sept. Das Ereigniß des Tages ist die große Revue; die Begeisterung war groß, nur nicht in den reichen Quartieren. Die Ungleichheit der Bewaffnung war eine sehr große, selbst in den einzelnen Kompagnien. Jeder bedürftige Nationalgardist erhält täglich 1 Fr. 50 Cent. Sold. In jedem Quartier ist ein Vertheidigungsausschuß gebildet, der mit dem Hauptausschuß unter Rochefort in Verbindung steht. Den Vorschlag von Delescluze, die Guillotine in Ständigkeit zu setzen, hat man einstweilen nicht angenommen. Doch will man die Namen aller Ausreißer bei der Nationalgarde an ihren Wohnungen anschlagen lassen, mit dem Verbot, sie abzureißen. Das Papier geht den Zeitungen aus; heute Abend erscheint die Liberte nur in einem halben Blatte. Die übrigen Zeitungen werden dem Beispiele folgen.

* **Paris**, 13. Sept. Die Militärs und Beamten, welche in Folge der Dezemberereignisse von 1851 ihren Grad oder Rang verloren haben, sind nach dem Journ. offic. in ihre Rechte und Titel wieder eingesetzt. — Unterm Gestrigen wurden 4 Polizeikommissäre ihres Dienstes entlassen, weil sie am 2. Dez. 1851 Abgeordnete verhaftet hatten. — Herr Thiers soll den drei Großmächten vorstellen, daß Oesterreich mit Frankreich gleichzeitig unterliege, daß England das Wachsthum der deutschen Flotte zu fürchten habe und daß für Rußland Preußen ein unerträglicher Nachbar werde. Um diese Uebel zu verhüten, müsse Europa sofort dazwischen treten. Man hofft, die Erfahrung und das Ansehen des Herrn Thiers werde diese Gesichtspunkte zur Geltung bringen.

* **Paris**, 13. Sept. Thiers hat gestern bei seiner Abreise seine ganze Familie mitgenommen. Fürst Metternich und Lord Lyons haben ihm nicht verhehlt, daß die Verkündigung der Republik für jede Friedensvermittlung ein erschwerendes Hinderniß geworden ist. Der amerikanische Gesandte Washburne widerspricht entschieden den ihm vom Figaro gelegentlich der gestrigen Demonstration vor dem Gesandtschaftshotel in den Mund gelegten Worte: „Sie können auf unsere moralische Unterstützung rechnen." „Ich habe", sagt der Gesandte, „diese Worte nicht gesprochen, u. ich habe diese Unterstützung auch nicht versprechen können. In Amerika hat man viele Sympathie für Frankreich, wie ich selber; aber wir können uns in den gegenwärtigen Streit nicht einmischen." Es gibt eben in Amerika auch eine ansehnliche deutsche Partei von großem Einflusse. Man behauptet sogar, jeder Präsident, der dort zu Gunsten Frankreichs eintreten wollte, würde vor Ablauf seiner Zeit abgesetzt werden.

Paris, 15. Sept. (Ueber Brüssel. W.D.) Jede Verbindung südwärts ist in Folge der Absperrung der Südbahnen durch die Preußen unterbrochen. Nach Brüssel mühsamst über Lille gelangende Züge brauchen jetzt 24 Stunden. — Volksstimmung sehr düster, trotzdem Friedenspartei noch sehr schüchtern.

* **Tours**, 12. Sept. Hier stets die nämliche Aufregung, das nämliche Zuströmen der Bevölkerung aus Nord und Ost. Es hat sich ein Vertheidigungsausschuß gebildet; eine große Ambulanz wird organisirt. Neben der Gazette de France wird auch die Union jetzt hier gedruckt. Herr Cremieux, der Justizminister-Siegelbewahrer, vertritt hier das Gouvernement; jedes Ministerium hat bei ihm einen Spezialbevollmächtigten. Im Nothfall wird er seinen Wohnsitz nach Bedürfniß weiter verlegen. Die Kriminalkammer des Kassationshofes bleibt auf ihren Wunsch in Paris.

× **Brüssel**, 15. Sept. Die Independance veröffentlicht einen Brief eines Adjutanten Napoleons, welcher die Angaben der Patrie bezüglich der angeblichen Haltung des Kaisers zurückweist.

× **Brüssel**, 16. Sept. Seit vorgestern ist keine Post von Paris eingetroffen. Es scheint, daß die Verbindung über Amiens gleichfalls unterbrochen ist.

× **Brüssel**, 16. Sept. Aus Bouillon wird gemeldet, daß Mac-Mahon in Begleitung des belgischen Generals Chazal dort eingetroffen ist.

Florenz, 16. Sept. (F.Z.) Die Generaldirektion der Telegraphen macht bekannt, daß bis auf Weiteres die Beförderung von Privatdepeschen aus den römischen Provinzen nach italienischen oder nach dem Auslande eingestellt sey. — Die Verkündigung einer General-Begnadigung für politische und Preßvergehen bei dem Einzuge in Rom ist gewiß.

× **Kopenhagen**, 16. Sept. Folket's Avis meldet: Die russische Fregatte Vareck ist gestern Nachmittags hierselbst vor Anker gegangen. An Bord der Fregatte befand sich der Großfürst Alexis.

Athen, 15. Sept. (F.Z.) England verlangt die Niedersetzung einer Kommission zur Untersuchung der inneren Lage.

— Unter den französischen Kriegsgefangenen sowohl in Wittenberg, als in Magdeburg sind die Pocken ausgebrochen.

— In der Kreuzzeitung werden drei Vermißte gesucht: Richard v. Reppert, Stud. phil., Unteroffizier im westphälischen Füsilierregiment Nr. 37, Leutnant Bernhard Pflücker vom Pos. 3. Infanterieregiment Nr. 58 und der französische Kürassier-Offizier Leon Paillard, alle drei bei Wörth verwundet. Man ersucht um Auskunft und die Blätter um Verbreitung dieser Bitte.

Redakteur: C. Macklot.

(Eingesandt.) Die Frankfurter Zeitung schreibt im redaktionellen Theile:
„In der Anzeigen-Expedition von Rudolf Mosse, Zeil 45 hierselbst, sind die amtlichen Verlustlisten aufgelegt und kann Jedermann unentgeltlich davon Einsicht nehmen."
Eine derartige Liste ist durch das hiesige Postamt zu beziehen und würde eine Nachahmung dieser praktischen Einrichtung in unserer Stadt dankbar anerkannt werden. 6110.1

☞ Für das durch seine anerkannte Gediegenheit sich auszeichnende **Süddeutsche Sonntagsblatt** von **Gihr** ist nun auch in Karlsruhe der Einzelverkauf eingeführt. Die Nummer zu 3 kr. Reinerlös für die Hinterbliebenen der im Krieg Verunglückten. 5842—3

Karlsruhe. (Gottesdienst am 18. Sept.) Schloßkirche Vorm. 10 Uhr: Hr. Hofprediger Doll. Stadtkirche Vorm. 9½ Uhr: Hr. Stadtvikar Köllreutter. Nachm. 3 Uhr: Hr. Stadtvikar Köllreutter. Kleine Kirche Vorm. 8½ Uhr: Hr. Stadtpfarrer Zimmermann, Christenlehre Kl. Kirche Vorm. 11 Uhr: Hr. Stadtpfarrer Zimmermann. Nachm. 2 Uhr: Hr. Hofprediger Doll. Pfründehauskirche Vorm. 11 Uhr: Hr. Stadtpfarrer Zittel. Diakonissenhauskirche, Vorm. 10 Uhr: Hr. Anstaltsprediger Külpmann. Evang.-luther. Gottesdienst Spitalstraße 29, Nachm. 4 Uhr: Hr. Pfarrer Frommel. Methodistengemeinschaft: Kreuzstraße Nr. 2 (Eingang innerer Zirkel), Vorm. 9½ Uhr und Abends 8 Uhr: Hr. Prediger Rodemeyer. English Divine Service in the Aula of the Lyceum: at 10½ a. m. Rev. D. Hechler.

Witterungsbeobachtungen der meteorologischen Zentralstation Karlsruhe.

12. Sept.	Barometer.	Thermom.	Feuchtgkt. in Pr.	Wind.	Himmel.	Witterung.
Morg. 7 U.	27" 11,6'''	+ 8,3	0,90	S	klar	heiter, kühl,
Mitt. 2 „	27" 11,0'''	+15,0	0,52	NW	bewölkt	„ warm,
Nachts 9 „	27" 10,5'''	+ 9,9	0,93	SO	„	hell, kühl,
13. Sept.						
Morg. 7 U.	27" 10,5'''	+ 8,0	0,87	SW	bedeckt	trüb, frisch,
Mitt. 2 „	27" 10,1'''	+13,4	0,58	„	„	„ kühl.
Nachts 9 „	27" 9,0'''	+ 9,9	0,84	„	„	kühl, regner.

Geboren.

Karlsruhe, 14. Sept. Friedrich Eugen Georg, V. Fr. Burckhardt, Schreiner. — 15. Sept. Anna, V. Wilh. Herrmann, Zahlmeister; Emma Eugenie, V. Rud. Renz, Unteroffizier. — 16. Sept. Karl Viktor Rudolf Frdr. Wilh., V. Rud. Wentz, großh. Hauptmann.

Gestorben.

Offenburg, 14. Sept. Kreiß, G. A., prot. Pfarrer aus Straßburg.
Pforzheim, 15. Sept. Fuchs, Joh., 55 J.

Todesanzeige. 6129.1

Heute wurde unser liebes, hoffnungsvolles Söhnchen, **Theodor**, im Alter von 6¾ Jahren uns durch einen Unglücksfall plötzlich entrissen.

In ihrem namenlosen Jammer bitten um stille Theilnahme

Hofrath Seubert und Frau.

Achern, den 15. September 1870.

Todesanzeige. 6131.1

Den vielen Freunden und Bekannten des Fabrikanten **Fr. Heuß** von hier hiemit die Mittheilung, daß derselbe heute früh von seinen langen und schweren Leiden durch den Tod erlöst wurde.

Mosbach, den 16. September 1870.

Die Hinterbliebenen.

6135.1 So eben trafen wieder ein:

Dortmunder Kriegs-Bilderbogen.

Nr. 1. Entstehungs-Geschichte des Krieges 1870.
Nr. 2. Der nackigte Turko.
Preis à 6 kr.

Macklot'sche Buchhandlg. in Karlsruhe.

A. Geßner'sche Buchhandlung,

Langestraße 70 in Karlsruhe, besorgt schnell und billigst alle in- u. ausländischen Zeitschriften u. Bücher. Alle, auch die kleinsten Aufträge werden sorgsam erledigt. 321.—12

82.—13 Ganze Bibliotheken, so wie einzelne gute Bücher, am liebsten wissenschaftliche, kauft zu angemessenen Preisen

A. Bielefeld's Hofbuchhdl. in Karlsruhe und Offenburg.

Bekanntmachung.

Nr. 12,403. Die Besetzung einer Lehrstelle am Realgymnasium in Karlsruhe betr.

6133.1 An dem Realgymnasium in Karlsruhe ist eine mit einem philologisch gebildeten Lehrer zu besetzende Lehrstelle mit einer Besoldung von 1000—1200 fl. in Erledigung gekommen.

Die Bewerber haben sich längstens bis 1. Oktober d. J. unter Vorlage ihrer Zeugnisse bei der unterzeichneten Stelle zu melden.

Karlsruhe, den 12. September 1870.
Großh. Oberschulrath.
Renck.
Krapf.

Offene Bäckerstelle.

6132.2.1 Bei unserer Bäckerei soll ein Backgehilfe mit einem Gehalte von 300 bis 350 fl. angestellt werden.

Gewerbekundige Bewerber um diese Stelle wollen sich unter Vorlage von Alters- Sitten- und Körperbeschaffenheitszeugnissen innerhalb 14 Tagen hier anmelden.

Bruchsal, den 16. September 1870.
Großh. Zellengefängnißverwaltung.

6134.2.1 Enzberg, Gerichtsbezirks Maulbronn.

Zahlungssperre.

Gegen Jakob Marquardt, Kunstmühlebesitzer in Enzberg, welcher auch in Pforzheim den Mehlverkauf im Detail betreibt, ist Vermögensuntersuchung gerichtlich angeordnet; es ergeht daher an dessen sämmtliche Schuldner die Aufforderung, bei Gefahr der Doppelzahlung nur an den aufgestellten Güterpfleger

Carl Augenstein, Lammwirth und Gemeinderath in Enzberg,

ihre Schuldigkeit abzutragen.

Den 15. September 1870.
Königl. Amtsnotariat Dürrmenz.
Kratz.

Holzversteigerung. 6116.2.2

Montag, den 26. d. M., Vormittags 9 Uhr, werden in der Linde zu Ottenhöfen folgende Hölzer aus dem Kriesßhöferwald versteigert:

1 eichener, 96 buchene, 76 ahornene, 102 tannene Klötze, 15 buchene Leiterstangen, 174½ Klftr. buchenes, 10½ Klftr. gemischtes Scheitholz, 81 Klftr. buchenes, 8 Klftr. gemischtes Prügelholz, 91½ Klftr. buchenes, 12½ Klftr. tannenes Klotzholz, 3830 buchene Wellen und 3 Loose Schlagraum.

Das Holz sitzt an der Ottenhöfen-Allerheiliger Straße oder in unmittelbarer Nähe derselben.

Ottenhöfen, den 14. September 1870.
Großh. Bezirksforstei.
Ziegler.

Rindsfaselversteigerung.

6122.2.1 Am Freitag, den 23. d. M., Nachmittags 3 Uhr, läßt die hiesige Gemeinde zwei fette Rindsfasel auf dem Rathhaus gegen Baarzahlung öffentlich versteigern, wozu die Liebhaber eingeladen werden.

Wilferdingen, den 15. Sept. 1870.
Der Gemeinderath.
Bürgermeister Schlemm.

Mastviehversteigerung.

6112.2.1 Montag, den 3. Oktober d. J., Vormittags 11 Uhr, werden in den Freiherr v. Böcklin'schen Meierhofstallungen zu **Ruft** (Eisenbahnstation Orschweier),

4 Stück ganz fette Ochsen u. ungefähr 45 Stück ganz fette Kühe u. Kalbinnen gegen baare Bezahlung öffentlich versteigert.

Orschweier, den 15. Sept. 1870.
Freiherr Richard v. Böcklin.

Hausverkauf.

Karlsruhe. In einer Garnisonsstadt Badens ist ein an der Hauptstraße gelegenes Haus mit vollständiger Ladeneinrichtung, worin seit längeren Jahren ein Spezerei- und Kurzwaarengeschäft betrieben wurde, und welches sich vermöge seiner Räumlichkeiten und Lage zu jedem anderen Geschäftsbetrieb, hauptsächlich aber zu einer Färberei eignen würde, aus freier Hand unter äußerst günstigen Bedingungen zu verkaufen. Nähere Auskunft ertheilt das Kontor d. Bl. unter Nr. 6128.3.1

6124.1 So eben erschien:

Abrechnung mit Frankreich.

Von
Franz von Löher.

Separatabdruck aus den „Ergänzungsblättern zur Kenntniß der Gegenwart".
Preis 3 Sgr.
Verlag des Bibliograph. Instituts in Hildburghausen.

6140.1 So eben traf bei dem Unterzeichneten ein:

Hoch Deutschland!

Kriegs- und Siegeslieder aus alter und neuer Zeit
für 1 Singstimme mit Pianoforte-Begleitung.
Herausgegeben von
Franz Abt.

Inhalt.

Nr. 1. Deutschland über Alles, v. Franz Abt (neu).	Nr. 11. Krieger's Morgenlied. Volksweise.
Nr. 2. Hurrah, Germania! von Franz Abt (neu).	Nr. 12. Der gute Kamerad. Volksweise.
Nr. 3. Die Wacht am Rhein, von Carl Wilhelm.	Nr. 13. Gebet während der Schlacht von Himmel.
Nr. 4. In Frankreich hinein, von Franz Abt (neu).	Nr. 14. Schwertlied von C. M. v. Weber.
Nr. 5. Weihegesang von Franz Abt.	Nr. 15. Lützow's wilde Jagd, von C. M. v. Weber.
Nr. 6. Stehe fest, o Vaterland, von H. G. Nägeli.	Nr. 16. Heldentod von Franz Abt (neu).
Nr. 7. Vorwärts! soll die Losung seyn. von Abt (neu).	Nr. 17. Den Gefallenen, von Franz Abt (neu).
Nr. 8. Ade, ich muss nun gehen. Volksweise.	**Nr. 18. Hoch Deutschland! Herrliche Siegesbraut, v. Franz Abt (neu).**
Nr. 9. Kriegers Abschied, von Franz Abt (neu).	
Nr. 10. Wir sind da. Volksweise.	

Preis sämmtlicher 18 Lieder **komplet** in einem Heft mit Titelbild „Germania, ihre Söhne zum Kampfe führend" nur 36 kr.
Alex. Frey, Hof-Musikalienhändler in Karlsruhe.

Herbstledermesse in Zürich.

6125.1 (H-4637-Z.) **Die diesjährige Herbstledermesse beginnt Montag, den 3. Oktober, und wird in der Tonhalle abgehalten.**
Zürich, den 13. September 1870.
Aus Auftrag des Stadtrathes:
Der Stadtschreiber:
Spyri.

Flanellhemden

in großer Auswahl von 1 fl. 45 kr. bis 5 fl. bei
Adolph Willstätter in Karlsruhe.
Auswärtige Aufträge werden prompt effektuirt. 6137.2.1

6123.2.1 Eine **Partie Pale Sherry** soll **direct vom Lager** unter der Hand realisirt werden und zwar zum billigen Preise von

Pr. Thlr. 120 — per 1/1 Both
„ „ 61 — „ 1/2 „
„ „ 31 — „ 1/4 „
} 1 Both ungef. 660 Fl. franko Hamburger Bahnhof.

Proben jederzeit zu beziehen von
Schwartze & Cons.,
HAMBURG. 77 Admiralitätstrasse.

Amerikanische Röhrbrunnen

(sogen. Abessynierpumpen)

hat stets zu billigen Preisen vorräthig und übernimmt auch die Aufstellung derselben die 6121.2.1

Eisengiesserei **F. Seneca** in Karlsruhe,
Etablissement für Pumpen und Wasserleitungen.

Handels- & Gewerbeschule in Osthofen

bei Worms.

6079.4.3 Aufnahme neuer Zöglinge am 1. Oktober. Anmeldung derselben im Laufe des Monats September. Gute Verpflegung und strenge Beaufsichtigung. 30—40 deutsche und ausländische Pensionäre. Tüchtige Lehrkräfte. Honorar mäßig.

Die Anstalt hat die Berechtigung zur Ertheilung von Zeugnissen über Reife zum einjährig Freiwilligen-Militärdienst. Bei der letzten Prüfung haben sämmtliche Zöglinge bestanden.

Prospekte und nähere Auskunft durch den Direktor **Carl Schwartz.**

Albert Schumann in Esslingen a. N.

Färberei, Druckerei & Appretur.

Chemische Wascherei.

Agenturen auf allen bedeutenderen Plätzen in **Württemberg, Bayern. Baden, Hessen** und der **Schweiz.**
Neue Agenten werden da, wo ich noch nicht vertreten bin, gegen gute Provision zu engagiren gesucht. 4813.6.4

Königl. englische Postdampfschifffahrt „Cunard Linie".

Regelmäßiger Dienst zwischen **Liverpool** u. **New-York,**
von Mannheim jeden Mittwoch und Samstag,
über Antwerpen oder Rotterdam.

Zu Ueberfahrtsabschlüssen für Kajüte und Zwischendeck halten sich empfohlen

Rabus & Stoll in **Mannheim,**

die alleinigen Bevollmächtigten für das Großherzogthum Baden, so wie deren Herren Bezirksagenten. 5853.6.3

Mannheim-Rotterdam-London.

Niederländische Dampfschiff-Rhederei.

Tägliche Dampfboot-Fahrten, unter neutraler Flagge, zwischen **Mannheim-Rotterdam** und den **Zwischenplätzen**
für
Personen- und Waaren-Beförderung.

Von Mannheim direkt nach **Rotterdam:** 2½ Uhr Nachmittags.
Nach London direkt: jeden Dienstag und Samstag.
Nähere Auskunft ertheilt bereitwilligst

Die Agentur Mannheim.

Mannheim, den 12. August 1870. 5532.—17

Montreal Ocean Stramship Company.

Antwerpen via Liverpool & Quebec nach Canada und den Vereinigten Staaten Amerikas.

5997.16.3 Kürzeste, billigste und bequemste Reise für Auswanderer, besonders nach den amerikanischen Staaten Illinois, Michigan, Jowa, Wisconsin, Minnesota, Kansas, Ohio, so wie nach San Francisco, China & Japan.

Die Auswanderer werden von Liverpool bis Chicago von einem Dolmetscher begleitet. Regelmässige Abfahrten jeden Samstag von Antwerpen und jeden Dienstag und Donnerstag von Liverpool mit den ausgezeichneten, für Passagierbeförderung speziell eingerichteten Postdampfschiffen der Allan-Linie.

Preise für Zwischendeck zweiter und erster Klasse auf's Billigste bei
Richard Berns, General-Agent,
Antwerpen, 32 Marché aux Chevaux.

Handelsschule zu Frankfurt a. M.

5999.3.3 Anfangs Oktober beginnt der neue Kursus. Die Entlassungszeugnisse der Anstalt **berechtigen zum einjährigen freiwilligen Militärdienste.** Prospekte und nähere Auskunft durch den Unterzeichneten.

Röhrich, Direktor.

Militär- und Lazareth-Matratzen

von India-Faser (Cocos), elastisch wie Roßhaar, à 3 Thlr., 3½ Thlr. u. 4 Thlr. per Stück empfehlen den verehrlichen Vereinen, Behörden 2c. bei Einquartierung und zur Haushaltung.

Einrichtung und komplete Ausstattung von Lazarethen und Krankenpflege-Anstalten nach Vorschrift der Herren Aerzte. Bettstellen à 2½ und 3½ Thlr. 5723.—5

India-Faser-Company in Berlin, Dorotheenstr. 35.

Heilung der Unterleibsbrüche,

selbst bei älteren, schwer gebrochenen Personen radikale Heilung erzielt, durch ein neues, von Unterzeichnetem erfundenes Verfahren.

Briefe nimmt franko entgegen 5934.8.3

Heinrich Caroli, Bandagist
in Lahr (Baden).

Steigerung.

6101.3.1 In Folge Liquidation des Geschäftes bringen die Unterzeichneten nächsten **Montag, den 26. September,** und den darauf folgenden Tagen von Vormittags 9 Uhr an in ihrem Etablissement in Thiengen folgende Gegenstände auf eine öffentliche Verkaufssteigerung:

Mehrere Dreschmaschinen mit Göpel- und Handbetrieb, Pflüge, Futterschneidmaschinen, Gartenmöbel, 1 Zirkularsäge mit Blatt u. Transmission, sämmtliches Gießereiwerkzeug, als: Chassis, Kessel, Pfannen, 2 Kupolöfen 2c.; ferner sämmtliches Schmiede-, Schlosser-, Dreher- und Schreinerwerkzeug, 1 eiserne Drehbank mit Support fixe, 2 Zirkularpumpen, 1 Weinpresse, eiserne und hölzerne Modelle zu landw. Maschinen 2c., eiserne Monument- und Grabkreuz-Modelle, ungefähr 200 Ztr. alten **Guß**, altes und neues **Kupfer, Messing, Zinn, Zink, Blei**, eine Partie Schmiedeisen, 1 großen und 2 kleine Schleifsteine u. A. m.

Kaufliebhaber werden höflichst eingeladen.

Thiengen, im September 1870.
Voll & Müller.

Carl Arleth,

gr. Hoflieferant in Karlsruhe,

6136.1 empfiehlt

Champagner in ¼ Flaschen, so wie in ½, 1/1 und doppelten Flaschen 2c., **span.** und **portugiesische Weine, Bordeaux-** und **Burgunder-Weine** 2c., so wie den **f. 1863er mouss. Viktoria-Wein** von F. A. Siligmüller in Würzburg und den noch erwartenden **mouss. Hochheimer Sieges-** u. **Jockey-Club-Wein.**

Cedern, grüne und trockene Palmen

in schönster Sortirung, versende in Originalkistchen von 25 Stück und einzeln unter billigster Berechnung. 6139.1

Michael Hirsch,
Kreuzstraße Nr. 3 in Karlsruhe.

Fässer-Verkauf.

6138.1 Eine Partie weingrüne Fässer, runde und ovale von 1—12 Ohm Gehalt, sind billig zu verkaufen.

Näheres Karlsstraße Nr. 3, Karlsruhe.

Karlsruher Wasser

von **F. Wolff & Sohn,**
Hoflieferanten in Karlsruhe.

Dasselbe besteht aus den feinsten belebenden und stärkenden Theilen der Pflanzenwelt und ist in einem so glücklichen Verhältniß verbunden, daß es nicht nur als angenehmstes Riechwasser, sondern auch als vortreffliches Unterstützungsmittel bei Kopfweh, Zahnschmerz u. s. w. allen ähnlichen Produkten mit Recht vorgezogen wird.

Preis der ganzen Flasche 30 kr., Kistchen von 6 Flaschen 2 fl. 30 kr.

Versandt gegen Postnachnahme.
Verpackung frei. 329.—30

Carbolsäure

(Phenylsäure),

roh und chemisch rein, zu Desinfektions- und Lazareth-Zwecken offerirt

J. Broenner's Fabrik,
5945.—1 **Frankfurt a. M.**

Die Thee-Handlung

von

Moritz Kahn,

in Karlsruhe, Adlerstraße 13 b., empfiehlt ihren selbst importirten, ächt chinesischen **Thee** in stets gleich vorzüglichen Sorten en gros et en détail zu den billigsten Preisen. 830.—32

Holzsaures Eisen und salpetersaures Eisen

in bester Qualität liefert zu den billigsten Preisen die **chemische Fabrik von Robert Titus in Karlsruhe.** 4052—45

Buchdruckwalzen-Masse

für Werk- u. Accidenzdruck empfiehlt die **chemische Fabrik von Robert Titus in Karlsruhe.**

Preis pro 100 Zollpfund inkl. Emballage 35 fl. oder 20 Thlr. 4053—45

Empfehlung.

6002.3.2 Der Unterzeichnete empfiehlt sich im leihweisen Einrichten ganzer Häuser, so wie einzelner Wohnungen und Zimmer. Die **vollständige** Einrichtung kann in ganz kurzer, vorher zu bestimmender Frist geschehen. Preise mäßig.

Möbelverleihanstalt
von **M. Reutlinger** in Karlsruhe.

Carl Arleth,

gr. Hoflieferant in Karlsruhe,

6093.2.2 empfiehlt

Franz. Julienne-Suppe, ächte Vermicelles-, Maccaroni-Nudeln, dicke und dünne, Pates d'Italie, A., B., C., ächt ostindische Tapioca, Sago, Reis, Gerste, gr. Kerne, so wie Tapioca, Sagon, Crême de riz, Crême d'orge, Semoule de Sarratin, Farine de Chataigues, Fécule de pommes de terre, etc.

Lagerbier.

5726.12.8 Lahrer Lagerbier in Flaschen empfiehlt

Carl Haas in Lahr.

Universal-Glanzwichse.

Fabrik von Carl Voigt

Leipzig, 6127.2.1

in eleganten Blechdosen, Steinkruken und Holzschachteln.
Preise billigst, Effektuirung prompt.
Preiscourante gratis.

Weißer

Brust-Syrup

von G. A. W. Mayer in Breslau, gegen Hals- und Brustleiden, Katarrh, Husten, Heiserkeit, Verschleimung, Keuchhusten, Asthma, Blutspeien 2c. unstreitig das allerbeste und sicherste Mittel, ist stets ächt zu haben bei **C. Daeschner,** großherzoglicher Hoflieferant in **Karlsruhe; J. F. Rall** in **Adelsheim; A. Lindner** in **Bretten; Beutter, Boetlin** in **Constanz; Andreas Fischer** in **Donaueschingen; August Hetzel** in **Emmendingen; Karl Wagenmann** in **Endingen; A. Scheuermann** in **Eberbach; Gebr. Kern** in **Furtwangen; Frz. Popp** in **Heidelberg; Ad. Hug** in **Hüfingen; Wilhelm Mutterer** in **Krotzingen; J. Bürkel** in **Mannheim; Isaak Jeselsohn** in **Neckarbischofsheim; J. A. Schaible** in **Offenburg; Ernst Birnstill** in **Rastatt; Eug. Walter** in **Schönwald; Wilhelm Ludwig Specht jun.** in **Schopfheim; T. W. Reitinger** in **Stockach; J. Thomas** in **Tauberbischofsheim; Ad. Grafmüller** in **Waldkirch; Hugo Rehm** in **Walldürn; A. Frischmuth** in **Wertheim; P. Armbruster** in **Wolfach.** 3970.1

Sprachlehrer.

6078.4.2 Für eine höhere Privatanstalt wird ein unverheiratheter, protestantischer Lehrer gesucht, welcher durch längeren Aufenthalt in Frankreich der **französischen Sprache** in Wort und Schrift so mächtig ist, daß er den Unterricht in den oberen Klassen übernehmen kann. Derselbe hat wöchentlich 24 Stunden Unterricht zu geben und einen Theil der Aufsicht zu übernehmen.

Lehrer, welche auch den Unterricht im **Englischen** übernehmen können, erhalten den Vorzug. Die Bewerber wollen ihre Offerten mit den nöthigen Papieren franko einsenden sub. T. A. 762 an die **Herren Haasenstein & Vogler in Frankfurt a. M.**

Holzbildhauer

finden auf Galanteriearbeit lohnende Beschäftigung. Aus Frankreich ausgewiesene Arbeiter werden besonders berücksichtigt.

Chr. Weise & Komp.
5827.17.3 Karlsruhe.

Gesucht

ein tüchtiger, kautionsfähiger Geschäftsmann als **Disponent** für ein altes ausgedehntes Geschäft, wobei spätere Betheiligung in Aussicht.

Näheres auf gefällige Franko-Offerten unter der Chiffre S. U. 758 an die **Annoncen-Expedition von Haasenstein & Vogler in Frankfurt a. M.** 6023.2.2

Kolporteurgesuch.

Ein ... ter **Kolporteur** wird gegen hohe ... sion gesucht. Adressen befördert ... tor d. Bl. unter Nr. 6141.1

Braumeisterstellegesuch

6036.2.2 Ein aus Frankreich ... wiesener Brauer (dessen Leistungen in diesem Gewerbe auf den ausgedehnten praktischen und theoretischen Kenntnissen beruhen, indem derselbe im Etablissement **Dreher** in **Kleinschwechat** ... und seit 1868 in Filiale von **Dreher Pantin** bei Paris als Kellereiver... funktionirte) sucht unter bescheidenen ... sprüchen eine passende Stelle in ... Geschäftszweige.

Näheres zu erfahren auf ... Anfragen bei **G. Clever,** Br... Karlsruhe.

12 Möbelschreiner, 3 Bildhauer,

finden sogleich gute Beschäftigung ... Möbelfabrik von ...
C. Haßlinger in Karls...

Kellnergesuch.

Karlsruhe. Ein junger Mann findet sogleich Stelle.

Zu erfragen im Kontor d. Bl. Nr. 6120.1

Für Hotelbesitzer.

6130.2.1 Hierdurch erlaube m... gebene Anzeige, daß stets ganz ... mit guten Zeugnissen versehenes ... an Handen habe und sehe Ihren ... ten Aufträgen entgegen.

Frankfurt a. M., im Sept. 18...
J. Hensler, gr. Bockenheimer...

6106.2.1 Ein akademisch gebildeter ... ger Mann, Jurist, sucht Stelle al... kretär oder Reisebegleiter, als Mi... ter an einer Zeitung, oder als ... bei einem Advokaten oder Notar. ... frankirte Offerten unter Chiffre ... 486 befördern die Herren **Haasen... & Vogler** in **Basel.** (H. 342...

Lehrlingsgesuch.

Karlsruhe. Ein junger Mann ... Lande, welcher Lust hat, das Spe... schäft zu erlernen, fleißig, brav un... lich ist u. gute Schulzeugnisse besitzt ... sogleich unentgeltlich in die Lehre ...

Näheres im Kontor d. Bl. un... 6031.2.2

5996.2.2 **Baden-Baden.**

Laden nebst Wohnung zu vermiethen

in bester Lage hiesiger Stadt bef...

Ein eingerichteter Spezereilade... Wohnung, Magazinen und ein ... Keller und Holzplatz ist sogleich ... mehrere Jahre zu vermiethen.

In demselben wurde seit vielen ... ren ein Spezerei- und Delikate... schäft mit größtem Erfolg betrieben ... würde ein junger, thätiger Mann ... sichere Existenz finden.

Nähere Auskunft im Geschäfts... von **M. Weinreuter.**

Börsen und Märkte.

Frankfurt a. M., 15. Sept. (Eff... Kredit. 240⅜, 240 bez. Staatsb. ... 245½ bez. Amerik. 93¾, G. Lom... bez. u. G. Span. 26 1/16. Stille.

Kurszettel. Frankfurt a. M., den 16 ...

Staatspapiere u. Anlehensl.	Papier
Preußen: 5% Obligat. . .	—
„ 4½ „ . .	—
Loose: 3½ Proz. . . .	—
Bayern: 5% Obligat. . . .	—
„ 4½% „ jährl. Z.	—
„ bitto ½jährl. Z.	89½
„ 4% Ablös.-R. . .	84¼
.% bayer. Prämien-Anlehen .	10 .¾
Ansbach-Gunzenhausener-Los.	—
Württemberg: 4½% Obligat.	—
„ 4% „	—
„ 3½% „	—
Baden: 5% Obligat. . . .	—
„ 4½% „ . . .	—
„ 4% „ . . .	—
„ 3½% „ . . .	—
.% bad. Prämien-Anlehen .	103¼
Loose: 35 fl. v. 1845 . .	—
Großh. Hess. Loose: 50 fl. .	—
„ „ „ 25 fl. .	42½
Kurhess. Loose: 40 Thlr. . .	59⅞
Nassau: 4½% Obligat. . .	89⅛
Loose: 25 fl.	—
Meininger 7 fl. Loose . . .	6
Braunschw. 20 Thlr. Loose .	17⅜
Oestr. 5% Einh. Staatsch. i. S.	53¾
„ 5% „ „ i. P.	—
„ 5% „ „ „	—
„ 5% Ung. Eis. Anl. i. S.	—
Loose: 250 fl. v. 1859 . .	—
„ 250 fl. 4% v. 1854	65¾
„ 500 fl. 5% v. 1860	—
„ 100 fl. von 1864 . .	105½
„ 100 fl. Pr.-L. v. 1858	152½
Rußland: 5% Obl. in L. à 12 fl.	—
Belgien: 4½% Obligat. . .	—
Italien: 6% Obl. d. Tab.-Reg.	26¼
Schweden: 4½% Obligat .	—
„ 4½% Pfandbr. .	—
Schweiz: 4½% Eidgen. Obl.	—
„ 4½% Bern. St. Obl.	—
Amerika: 6% St. 1881r v. 1861	—
„ 6% St. 1882r v. 1862	—
„ 6% St. 1885r v. 1865	—
Aktien 2c.	
Frankf. Bankakt. à 500 fl. 8%	—
Darmst. Bank. I. u. II. E. à 250 fl.	—
Oestr. Bank. A. p. St. in fl. f. W.	—
Oestr Kredit-Akt. östr. W. .	—
4½% bayr. Ostbahn 200 fl. .	—
4½% Pfälz. Max-Bahn à 500 fl.	—
4% Ludw.-Berbach. Eisenbahn	—
Hess. Ludwigsbahn 250 fl. 4%	—
.% östr. St.-Eisenb.-A. 500 Fr.	—
.% östr. Süd.-Lomb. St.E.A.	—
.% k. k. Elis.-Eisenb.-A. 200 fl.	—
5% Rud. Eisenb. 2. Em. 200 fl.	—
.% Franz-Jos.-B. Obl. steuerfr.	175
.% Hess. Ludwigsb.-Pr. i. Thlr.	—
.% Böhm. Westb. Pr. in Silb.	74¼
.% Elis. Bahn Pr. Obl. in Silb.	—
.% bitto neueste Emiss. .	—
.% Franz-Joseph-B.-O. steuerf.	76
.% Kronpr.-Rudolf-Eisenb.-B.	73¼
.% Lemb.-Czern. E.-B. v. 67⁴/₇	74
.% „ Jassy „ v. 68⁴/₇	—
.% Unger. Ostb.-Pr. i. S. strfr.	—
5% Süd. St. Lomb. E. B. Pr. .	74½
.% östr. St.-E.-Prior.-Obl. .	45⅜
.% Liv. E. D. u. D. 2 Fr. à 28 kr.	30
.% Tosc. Centr. Eisenb. Pr. Obl.	47¾
.% Schweiz. Zentralbahn-Pr.	—
Wechsel:	
Amsterdam: (100 fl.) k. S. .	—
Berlin: (60 Thlr) k. S. . .	104⅝
Hamburg: (100 M. B.) k. S.	87¼
London: (10 Lst.) k. S. . .	—
Paris: (200 Fr.) k. S. . .	—
Wien: (100 fl.) k. S. . . .	94¾
Bank-Diskonto.	

Goldkurse:	
Pr. Kassensch.	1 fl. 44⅝ - ⅞
Friedrichsd'or	9 fl. 56 — ⅞
Pistolen	9 fl. 42 G.
Holländer 10 fl. Stück .	9 fl. 54 56
Dukaten	5 fl. 32 - 34
20 Franken Stücke . .	9 fl. 25—27
engl. Sovereigns	11 fl. 49 - 55

Druck und Verlag von C. Macklot, Waldstraße Nr. 10.